Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8592 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Sparkk. Die „Lipp. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. lfd. Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues der Landesregierung

Amtliche Nationalsozialistische Zeitung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1947)
Westfalen Nord der NSDAP und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf., f. Familienanz. 7 Rpf. Textanz. 77 mm breit, 40 Rpf. Z. B. ist Preisl. 6 gültig. Die Zeit. Beil. 10 M d. Tausend je weit. 2 Seit. 5 M mehr. Bezugspr.: Monatl. b. Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2,42 M einschl. 65 Rpf. Postgeb. Die Behinderung d. Lieferung rechtf. kein Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 77 — Detmold, Montag, 18. März 1940 — 12. (174.) Jahrgang

Führer und Duce treffen sich am Brenner

Berlin, 17. März. Anläßlich des Besuches des Reichsaußenministers v. Ribbentrop in Rom wurde die seit längerer Zeit vorgesehene Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce vereinbart. Adolf Hitler und Mussolini treffen sich Montag vormittag auf dem Brenner.

Großer Bombenangriff auf Scapa Flow

Vier britische Kriegsschiffe schwer beschädigt — Mehrere Flugplätze bombardiert

Berlin, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf Grund der Aufklärungsergebnisse der letzten Tage unternahm die deutsche Luftwaffe in den Abendstunden des 16. März mit stärkeren Kampfkräften einen Vorstoß nach Nordwest und griff in Scapa Flow liegende Teile der britischen Flotte an.

Hierbei wurden mindestens vier Kriegsschiffe, darunter drei Schlachtschiffe und ein Kreuzer, durch Bomben getroffen und schwer beschädigt. Die Beschädigung von zwei weiteren Kriegsschiffen ist wahrscheinlich.

Außerdem wurden die Flugplätze Stromnes, Earth House und Kirkwall sowie eine Flakstellung angegriffen und mit Bomben belegt.

Trotz starker Jagd- und Flakabwehr des Feindes führten die deutschen Kampfflugzeuge ihre Angriffe erfolgreich durch und kehrten ohne Verluste zurück.

•

rd. Berlin, 18. März. Wieder ist unserer Luftwaffe ein schwerer Schlag gegen Britannien gelungen, der diesmal alle bisherigen Erfolge in den Schatten stellt, und wieder war die Bucht von Scapa Flow der Schauplatz einer der schwersten britischen Niederlagen, die die englische Flotte wie die Luftflotte in gleichem Maße betroffen hat. Scapa Flow, der „geschützte" Ankerplatz der britischen Flotte, ist durch unsere U-Boote und Luftflotte in diesem Kriege in eine Todesbucht verwandelt worden.

Seit dem kühnen Vorstoß des U-Boots-Kommandanten Prien in diese Höhle des britischen Löwen hatte die Home Fleet bekanntlich Scapa Flow geräumt, um einen sichereren Zufluchtsort aufzusuchen. Erst vor kurzer Zeit ist sie in ihren alten Stützpunkt zurückgekehrt, der inzwischen so gesichert wurde, daß die britische Admiralität einen neuen deutschen Angriff offensichtlich für ausgeschlossen hielt. Aber auch darüber hat man sich, wie der gelungene deutsche Angriff auf die britische Flottenbasis beweist, wieder einmal, wie so oft in diesem Kriege, gewaltig getäuscht. Herr Churchill hat seine Rechnung ohne die deutsche Luftflotte gemacht, die ihm Sonnabend die Quittung präsentierte. Drei englische Schlachtschiffe und ein Kreuzer sind von den deutschen Bombenfliegern mit Erfolg angegriffen worden, und mit dem gleichen Erfolg wurden die englischen Luftstützpunkte auf dem Festland bombardiert. Die Freude, die das ganze deutsche Volk über diesen Sieg unserer Luftflotte empfindet, ist um so größer, als der Angriff dank der technischen Vollkommenheit der deutschen Maschinen und der Kühnheit und Geschicklichkeit unserer Flieger ohne jeden deutschen Verlust durchgeführt werden konnte.

Herrn Churchill hat dieser gewaltige deutsche Luftsieg so den Atem verschlagen, daß er sich erst 24 Stunden später, nachdem der deutsche Rundfunk den Erfolg unserer Flieger bereits in alle Welt gefunkt hatte, zu einer lendenlahmen Erklärung herbeiließ. Der Lügenlord gefällt sich diesmal in der Rolle einer Sphinx, indem er der Welt dunkle Rätsel aufgibt. Aber immerhin wird in dem Bericht der britischen Admiralität der deutsche Angriff auf den Ankerplatz Scapa Flow gemeldet und sogar die Beschädigung „eines" Kriegsschiffes zugegeben. Bei der bekannten Wahrheitsliebe des Herrn Churchill bedeutet das schon allerhand und läßt tiefere Rückschlüsse auf den wirklichen deutschen Erfolg zu. Bekanntlich waren es früher nur Hunde und Kaninchen, die nach Churchills Behauptungen den deutschen Luftangriffen zum Opfer fielen. Wenn jetzt also bereits ein ganzes Kriegsschiff beschädigt wurde, so kann man unter Berücksichtigung der Churchillschen Prozentberechnungen mit Sicherheit annehmen, daß die deutschen Bomben in der Bucht von Scapa Flow, die, wie die zurückkehrenden deutschen Flieger berichten, voller Schiffe liegt, eine geradezu katastrophale Wirkung gehabt haben müssen. Herr Churchill hat kürzlich die Methoden seiner Kriegsberichterstattung vor aller Welt enthüllt, als er auf eine Anfrage im Unterhaus erklärte, daß man im Kriege nicht alles sagen dürfe. Auch aus der Weltkriegspraxis Churchills wissen wir aus seinen eigenen Bekenntnissen, daß nach seiner und somit englischer Auffassung „die Lüge im Kriege die wirksamste Waffe" ist. Wenn daher Herr Churchill sagt, daß bei dem Angriff ein deutsches Flugzeug abgeschossen worden sei, so weiß die Welt, was davon zu halten ist. Wie der Bericht des OKW. ausdrücklich feststellt, sind bei dem Angriff auf deutscher Seite keine Verluste eingetreten. Derartige Mitteilungen werden vom OKW. nur nach sorgfältiger Prüfung bekanntgegeben. Die Behauptung der britischen Admiralität enthüllt sich damit als eine glatte Lüge, wenn nicht die Engländer in der Aufregung, was schon öfter vorgekommen sein soll, ein eigenes Flugzeug abgeschossen haben. Der Bericht der englischen Admiralität spricht ferner davon, daß bei dem deutschen Angriff auf englische Landstützpunkte eine Zivilperson getötet und sieben, darunter eine Frau, verletzt wurden. Wenn diese Behauptung zutreffen sollte, so kann das auch nur damit erklärt werden, daß diese englischen Zivilpersonen von den Splittern der eigenen Flakgeschütze getroffen wurden. Denn die deutschen Flieger haben, wie im deutschen Wehrmachtsbericht ebenfalls festgestellt wird, nur militärische Ziele mit Bomben belegt. Ein Irrtum ist auch hier ausgeschlossen.

Im ganzen gesehen bedeutet also die amtliche Mitteilung der britischen Admiralität, die gegenüber den harten Tatsachen nur ein verlogenes Gestammel zeigt, eine glänzende Bestätigung des deutschen Erfolges, der England so schwer getroffen hat wie nie zuvor und der den Herren in London einen kleinen Vorgeschmack geben mag von den Dingen, die sie noch zu erwarten haben.

Querschnitt des Tages

Die Reichsarbeitstagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik der NSDAP. in Kattowitz fand mit einem großangelegten Referat von Reichsleiter Fiehler über die vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben des kommunalpolitischen Apparates ihren Abschluß. Am Sonntag wurde eine Fahrt durch die wiedergewonnenen Gebiete im deutschen Osten unternommen.

Der erste Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren wurde in Prag mit einem Großen Zapfenstreich auf der Prager Burg beendet. Die Burg war festlich erleuchtet und erstrahlte in vollem Lichterglanz.

Die 28. Deutsche Ostmesse Königsberg findet in der Zeit vom 18. bis 21. August 1940 statt.

Die Beratungen der slowakischen und ungarischen Regierungsausschüsse in Preßburg wurden mit der Unterzeichnung eines Rahmenhandelsvertrages abgeschlossen. Außerdem wurden noch mehrere andere Abkommen abgeschlossen.

Der neue italienische Gesandte in Belgrad, Mameli, wurde von Prinzregent Paul in Gegenwart des Außenministers Cincar-Markowitsch zur Uebergabe seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Der Generalsekretär der spanischen Falange, Minister Munoz Grande, ist aus seinem Amt ausgeschieden. Zum neuen Leiter der Falangemilizen wurde Oberst Galarza ernannt.

Der Chef der französischen Fliegerabwehr im Mittelmeer, Admiral Mouren, ist zu Besprechungen über die Organisation des türkischen Luftschutzes in Ankara eingetroffen.

Ein französisches Kriegsschiff hat den portugiesischen Afrikadampfer „Cassequel" auf der Heimreise von Portugiesisch-Afrika bei der Einfahrt in den Tejofluß angehalten und aufgebracht.

Der Justizbehörde des Staates Neuyork ist es gelungen, einer ganzen Reihe von jüdischen Gaunern das Handwerk zu legen, die ein riesiges Geldverleiherracket aufgezogen hatten. Die Juden forderten nicht weniger als 365 v. H. Zinsen und strichen von ihren rund zehntausend Kunden wöchentlich etwa 100 000 Dollar Gewinn ein.

Der amerikanische Justizminister Jackson erinnerte alle amerikanischen Schiffseigner daran, daß ein Anlaufen von Häfen europäischer Kriegführender, wie beispielsweise der Häfen der französischen Mittelmeerküste, eine Verletzung des amerikanischen Neutralitätsgesetzes darstellt.

Die Presse in Panama übt zum erstenmal seit Kriegsausbruch einstimmig Kritik am Verhalten der Westmächte gegenüber Finnland. Die Demokratien werden als vergreift und überholt bezeichnet, und es wird festgestellt, daß das Vertrauen aller Neutralen erschüttert sein müsse.

Der argentinische Außenminister Castillo und der japanische Gesandte in Buenos Aires unterzeichneten ein Abkommen über den Ausbau des Handelsverkehrs beider Länder. Danach wird Japan für rund 30 Millionen Yen argentinische Waren einführen, darunter Wolle und Lebensmittel, während Argentinien japanische Textilien und Erzeugnisse der chemischen und Hüttenindustrie abnehmen wird.

Berichte ausländischer Agenten aus Schanghai über neue Zusammenstöße bei Nomonhan werden in Tokio scharf dementiert. Nomonhan meldete, daß seit letztem September die Grenzlage Mandschukuos und der Außenmongolei vollkommen ruhig sei.

Lieber richtige Sklaven . . .

„Ich möchte lieber als richtiger Sklave in einem griechischen oder römischen Stadtstaat geboren sein als in der britischen Arbeiterklasse. Ein englischer Arbeiter ist wirtschaftlich ohne Rechte, er ist Gesetzen unterworfen, die nur dem Namen nach die gleichen für den Mann und für den Gentleman sind, und wie ein Aussätziger aus jeder „besseren" Gesellschaft ausgeschlossen. Der Gentleman ist ein „Freier". Wer nicht ein Gentleman ist, ist nicht besser als ein Sklave."

Das schreibt der bekannte englische Schriftsteller Wyndham Lewis in seinem Buch „Der mysteriöse John Bull".

Für die Erhaltung dieser Versklavung kämpfen die Londoner Plutokraten jetzt. Ihr abgründiger Haß gilt dem deutschen Sozialismus, dessen befreiende Kraft sie fürchten wie der Dieb das Licht. Die unerhörte Wucht der unter nationalsozialistischer Führung gestellten deutschen Abwehr kennt dagegen nur eines:

Freiheit durch Ueberwindung der Plutokratie.

Feindlicher Spähtrupp abgewiesen

Luftaufklärung über der Nordsee und Ostfrankreich.

Berlin, 17. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südwestlich Zweibrücken wurde am 15. März ein feindlicher Spähtrupp in Zugstärke abgewiesen. Ein eigener Stoßtrupp sprengte am 16. März an der Saarfront einen französischen Beobachtungsstand ohne eigene Verluste.

Die Luftwaffe klärte über der Nordsee und Ostfrankreich auf. Deutsche Jäger schossen einen französischen Fesselballon westlich Breisach brennend ab.

Volksfest der Einigkeit und des Dankes

Tag der Wehrmacht für das WHW.

Berlin, 18. März. Das ganze deutsche Volk beging gestern den „Tag der Wehrmacht" als einen Tag freudigen Opferns für das WHW., als Tag des Dankes an den Führer und seine siegreiche Wehrmacht, die eben erst die Home Fleet in ihrem Mauseloch Scapa Flow so erfolgreich aufgesucht hatte.

Die Berliner stürmten die Kasernen und besichtigten die bereitstehenden Lazarettzüge. Der „Fieseler Storch" startete und landete „Unter den Linden". Zweieinhalb Millionen Abzeichen reichten für die spendefreudigen Berliner nicht aus. Ueber 100 000 Essenportionen, die die Wehrmacht für „ihren" Tag erspart hatte, waren im Nu zugunsten des WHW. ausgegeben.

Im Protektorat und im Generalgouvernement empfanden die Deutschen besonders die Verpflichtung gegenüber Wehrmacht und WHW. Alle Veranstaltungen hatten starken Zuspruch, und auch mancher Zloty fand den Weg in die rote Büchse, selbst als kein Abzeichen mehr dafür gegeben werden konnte.

Auch in den frei gemachten Gebieten setzte die Wehrmacht sich für das WHW. ein, sammelte sie unter den Kameraden der Organisation Todt. Freudig gab der Kamerad dem Kameraden.

So begingen die Deutschen überall ein Volksfest der Einigkeit und des Dankes im Gedenken an den Führer und seine Wehrmacht.

Schläge gegen England

Fischdampfer durch Mine vernichtet.

Amsterdam, 17. März. Die britische Admiralität hat nach einer Reutermeldung aus London mitgeteilt, daß der bewaffnete englische Fischkutter „Maida" auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Der Kommandant und fünf Matrosen, so heißt es weiter, werden vermißt und als verloren ausgegeben.

Der Fischdampfer „Perigord" (149 BRT.) lief am Freitag auf eine Mine und sank. Menschenleben gingen nicht verloren.

Wie Reuter weiter mitteilt, ist der jugoslawische Dampfer „Slava" (4512 BRT.) am Sonnabend an der Küste von Wales gesunken. Ein Mannschaftsmitglied ist verloren, die übrigen wurden an Land gesetzt. Kriegsschiffe waren Zeugen des Unterganges.

Der schwerste Schlag gegen Englands Flotte

Deutsche Flieger berichten über den Angriff auf Scapa Flow — Ein Großangriff schwersten Ausmaßes

Berlin, 17. März. Zur gleichen Stunde, da man in London noch verzweifelte Anstrengungen macht, das ganze Ausmaß der jüngsten stolzen Waffentat deutscher Flieger zu verschleiern, und die Erfolge des kühnen Angriffes der deutschen Luftwaffe auf Scapa Flow nur zögernd eingesteht, hatte bereits am Sonntagabend die gesamte Weltöffentlichkeit Gelegenheit, aus dem Munde deutscher Flieger selbst alle Einzelheiten über diesen Flug gegen Engelland zu hören.

Drei Offiziere der deutschen Luftwaffe, die an dem Angriff teilgenommen haben, schilderten aus dem unmittelbaren Erleben heraus den erfolgreichen Einsatz gegen das Gros der englischen Home Fleet vor Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse. Aus den Worten des Führers des angreifenden Verbandes, eines Flugzeugführers und eines Beobachters entstand in der schlichten und oft humorvollen Fliegersprache ein so anschauliches Bild der Ereignisse, daß jeder der Zuhörer fast das Gefühl hatte, dabei gewesen zu sein . . .

Zu dem Vorstoß auf Scapa Flow, der am 16. März in der Zeit zwischen 19 und 21 Uhr erfolgte, waren, wie einleitend Hauptmann Schumann erläuternd mitteilte, deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Heinkel 111 angesetzt worden. Es wurden Volltreffer schwersten Bombenkalibers auf drei Schlachtschiffe und auf einen schweren Kreuzer erzielt. Die Beschädigung zweier weiterer Schlachtschiffe müsse als wahrscheinlich angenommen werden. Außer den in der Bucht von Scapa Flow versammelten schwersten englischen Schlachtschiffen, unter denen sich die „Hood", die „Renown" und die „Repulse" befunden haben, wurden die Flughäfen angegriffen, die zum Schutze dieses Flottenverbandes mit Jagdfliegern belegt waren. Dort wurden starke Brandherde erzeugt. Es wurden Beschädigungen an Hallen und Rollfeldern festgestellt. Die umliegenden Küstenbatterien wurden, soweit es sich um Flakartillerie handelte, ebenfalls mit Bomben belegt. U. a. erhielt eine Flakbatterie auf der Insel Fara einen Volltreffer, der sie sofort zum Schweigen brachte. Alle Flugzeuge sind unversehrt mit voller Besatzung zurückgekommen. Es sind lediglich kleine Splitterschäden festgestellt worden, die die Flugfähigkeit und die Abwehrmöglichkeiten in keiner Weise beeinträchtigt haben.

Als erster der drei nach Berlin gekommenen, am Angriff beteiligten deutschen Offiziere ergriff der Führer des Verbandes, Major Doench, das Wort. „Es war uns seit Tagen durch Aufklärer bekannt", so schildert er, „daß die Engländer so unvorsichtig waren, ihre Home Fleet nach Scapa zu legen. Seit Tagen erwarteten wir eine Wetterlage, die für den Angriff die günstigsten Möglichkeiten bot, denn — so fügte Major Doench ironisch hinzu — wir hatten nicht die Absicht, das heraufzubeschwören, was die englische Führung am 18. Dezember bei ihrem mißglückten Angriff uns vorgemacht hat." Der erwartete Erfolg dieser sorgfältigen Vorbereitung des Fluges ist ja auch nicht ausgeblieben, denn, wie Major Doench voller Freude feststellen konnte, haben die angreifenden Flugzeuge keinen einzigen Verlust zu beklagen. Lediglich eines der Flugzeuge hatte einen Treffer bekommen, der es jedoch nicht hinderte, heimzukehren.

Der Führer des Verbandes schilderte dann die Genauigkeit, mit der der geplante Angriff bis ins einzelne vorher durchgesprochen worden war. „Der Angriff rollte planmäßig ab, wie eine Parade auf dem Reichsparteitag oder eine Parade vor ausländischen Würdenträgern in Berlin, wie wir sie oft genug geflogen hatten."

Die Durchführung des Angriffs lassen wir Major Doench am besten mit seinem eigenen Worten schildern: „Noch einmal wurden die Besatzungen zusammengenommen, und dann stiegen wir ein. In wenigen Minuten waren sämtliche Flugzeuge am Himmel: Kurs nach Scapa! Ein paar Regenschauer und Schneegestöber, die wir unterwegs trafen, waren Kleinigkeiten, die uns nicht stören konnten. Als wir aus Richtung Osten auf die Bucht von Scapa zuflogen, sahen wir zu unserer Ueberraschung — wir konnten es gar nicht fassen, daß wirklich so viele Schiffe dort lagen — eine Anzahl der größten britischen Schlachtschiffe. Es fiel uns tatsächlich schwer, auszusuchen, welchen von den „Pötten" man sich vornehmen sollte.

Es ist uns geglückt, die vier größten Schiffe zu treffen, und zwar gut! Teils wurden Schiffe direkt getroffen, teils lagen die Bomben so unmittelbar neben ihnen, daß man vom Flugzeug aus beobachten konnte, wie die Schiffe leicht ‚angelupft' wurden, wie es in der Fliegersprache heißt.

Das Flakfeuer war bei den ersten angreifenden Flugzeugen nicht so heftig, wurde aber später ganz stark. Trotz eines erheblichen Munitionsaufwandes seitens der Engländer wurde jedoch nichts erreicht. Auf einem der großen Schiffe haben wir noch eine halbe Stunde später, als wir auf nördlichem Kurse zurückflogen, eine Riesenfeuersäule und Brände beobachten können, die auch noch von Flugzeugen gesehen wurden, die später die Flugplätze angegriffen haben."

In der gleichen selbstverständlichen Art sprach anschließend einer der Flugzeugführer, Oberleutnant Magnussen, über dieses Unternehmen, das dank des unerschrockenen Einsatzes der deutschen Flieger zum schwersten Schlag geworden ist, den die britische Schlachtflotte bisher erlitten hat. Oberleutnant Magnussen schilderte in humorvoller Weise den Anflug nach Scapa Flow, der übrigens sein 13. Frontflug gegen England gewesen ist: „Mein Bordfunker hatte seine Mundharmonika und spielte die schönsten Lieder, die durch das Funksprechgerät zu den anderen Besatzungsmitgliedern gingen. Die Stimmung war bestens."

Den Angriff selbst konnte Oberleutnant Magnussen besonders gut beobachten, da seine Maschine als letzte flog. „Der Befehl kam durch: Angriff beginnt! So wie wir es friedensmäßig unzählige Male geübt hatten, und auch gegen den Feind schon mehrmals durchgeführt hatten, ging es auch diesmal. Der Bombenschütze lag vorn in seiner Kanzel, über das Visier geneigt, und gab mir als Flugzeugführer leise Verbesserungen — etwas mehr rechts, mehr links — recht so! Jetzt noch einige Sekunden — der Bordwart

(Fortsetzung nächste Seite)

Italienischer Besuch am Oberrhein

Melchiori in Stellungen und Bunkern.

DNB. . . ., 17. März (PK.) Auf seiner Reise durch das Generalgouvernement und an die Westfront, die der Generalleutnant der faschistischen Miliz, Melchiori, auf Einladung des Führers unternommen hat, erreichte der Gast am Donnerstagabend die Hauptstadt des badischen Oberlandes, Freiburg i. B., zum Besuch des Frontabschnittes am Oberrhein. In seiner Begleitung befanden sich der Militärattaché der Kaiserlich-Königlich Italienischen Botschaft in Berlin, Generalmajor Marras, und mehrere Herren vom Oberkommando der Wehrmacht.

Am Freitagmorgen nahm die Besichtigungsreise ihren Fortgang. Der Abschnittskommandant in Freiburg begrüßte die Gäste und begleitete sie auf der Fahrt entlang des Rheins. Beim Besuch einer Reihe von Bunkern gingen die Gäste wiederholt in die Festungswerke hinein, um sich von der Einrichtung der Kampfräume sowie der Unterbringung der Bunkerbesatzungen einen Eindruck zu verschaffen. Besonderes Interesse fanden beim Durchmarsch durch die Gräben die verschiedenen Stellungen und Beobachtungsstellen, vor allem aber auch der ausgezeichnete Ausbau der Gräben und Stellungen selbst.

Der Ausbau aller Verteidigungswerke rief bei den Gästen uneingeschränkte Bewunderung hervor. Die Besichtigung einer Batteriestellung mit allen ihren Einzelheiten schloß die Frontfahrt am Oberrhein ab.

Beendigung der Feiern

zum Jahrestag des Protektorats.

Prag, 17. März. Die Feierlichkeiten zum 1. Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren wurden in Prag am Sonnabend mit einem Fackelzug der Formationen durch die innere Stadt Prag zum Altstädter Ring beendet, wo der scheidende Gaustudentenführer Dr. Meckel und der Hoheitsträger von Prag, Kreisleiter Ing. Höß, zu den Formationen und zu den deutschen Volksgenossen sprachen. Dr. Meckel betonte u. a.: Wir haben den Ehrgeiz, hier in Prag die besten deutschen Hochschulen auszubauen und werden es auch erreichen. Kreisleiter Höß gab einen Rückblick auf die großen Arbeiten und schweren Aufbauopfer im verflossenen ersten Jahr und schloß mit den Worten des Dankes an den Führer dafür, daß die Deutschen Prags nach seiner befreienden Tat heute ein freies deutsches Leben führen können.

Explosion in Londoner Luftwaffenbaracken

Ein Anschlag der IRA?

Amsterdam, 17. März. Nach hier eingetroffenen Meldungen ereignete sich am frühen Sonntagmorgen in der Nähe der von der britischen Luftwaffe belegten Baracken hinter der Bürgermeisterei des Londoner Vorortes Paddington eine Explosion. Durch die Gewalt des Luftdruckes wurden 12 Fenster der Baracken zertrümmert. Von den Flugzeugführern, die sich im Augenblick der Explosion im Innern der Baracken befanden, soll niemand verletzt worden sein. Die britischen Behörden nehmen an, daß die Explosion auf einen Anschlag von Mitgliedern der Irischen Republikanischen Armee zurückzuführen ist.

Freiheit für ganz Irland

De Valera appelliert an das amerikanische Volk.

Neuyork, 17. März. Anläßlich der Feier am Jahrestag des irischen Schutzheiligen Patrik richtete Ministerpräsident de Valera aus Dublin über den Rundfunk einen Appell an das amerikanische Volk um aktive moralische Unterstützung bei seinen Bemühungen, die Zergliederung Irlands zu beenden und die jetzige Freiheit eines Teiles Irlands auf ganz Irland auszudehnen.

In Neuyork nahmen an der alljährlichen St.-Patrick-Parade trotz starken Schneegestöbers über 75 000 Amerikaner irischer Abstammung, darunter zahlreiche Organisationen, die sich für ein einiges Irland einsetzen, teil.

Eisenbahnunglück durch herabfallende Felsblöcke

15 Tote, 30 Verletzte in Jugoslawien.

Belgrad, 17. März. **15 Tote, 10 Schwer- und 20 Leichtverletzte sind bei einem Eisenbahnunglück zu beklagen, das sich Sonntag früh um 5 Uhr auf der Strecke Karlovac—Laibach bei dem Dorf Caluka ereignete.**

Auf den Personenzug von Karlovac stürzte im engen Tal der Kulpa ein schwerer Felsblock und riß den zweiten Wagen, in dem sich 15 Personen befanden, ganz und den dritten Wagen zur Hälfte in die direkt unter dem Bahndamm vorbeifließende Kupa, die an dieser Stelle durch das Stauwehr eines benachbarten Elektrizitätswerkes besonders tief ist. Der eine Wagen verschwand sofort im Wasser; die Insassen ertranken sämtlich. Im anderen Wagen konnten zehn Fahrgäste mit schweren und zwanzig mit leichteren Verletzungen geborgen werden. Am Ende des Zuges waren sechs Wagen mit Soldaten angehängt, die glücklicherweise sofort zur Hilfe eilen konnten. Während der Rettungsarbeiten löste sich ein zweiter Felsblock und riß die Lokomotive sowie den Postwagen in die Tiefe.

Die jugoslawischen Zeitungen hatten in den letzten Tagen bereits öfter von Felsstürzen auf Eisenbahngleise berichtet, die aber, dank der Aufmerksamkeit des verstärkten Streckenpersonals, ohne Unfälle abgelaufen waren. Vor einem Jahr ereignete sich ein ähnliches Unglück durch abstürzende Felsblöcke auf der Schmalspurstrecke Belgrad—Sarajewo, wobei zwanzig Menschen umkamen. Das größte Unglück dieser Art ereignete sich im Weltkrieg auf der Strecke Agram—Laibach bei Steinbruck, wo eine herabstürzende Felswand einen ganzen Urlauberzug in die hochgehende Save warf.

London schreit Zeter und Mordio

Hetzflut gegen Deutschland.

Amsterdam, 17. März. Die Riesenschlappe, die die Westmächte in ihrer Kriegsausweitungspolitik in Finnland erlitten haben, bringt die britischen Hetzer in Harnisch. Sie geben, wie Garvin im „Observer", zu, daß der Friedensschluß geradezu einen Zusammenbruch der englischen Finnlandpolitik bedeutet, und versuchen, diese Niederlage durch eine neue Welle von Hetze und Haß gegen Deutschland und die anderen autoritären Staaten wettzumachen. In sinnloser Wut darüber, daß der Krieg nicht nur militärisch, sondern auch politisch anders verläuft, als sie es geträumt haben, verlangen sie „weniger Rücksicht auf diplomatische und sonstige Nichtigkeiten", mit anderen Worten also noch rücksichtslosere Vergewaltigung des Völkerrechtes und der Lebensinteressen neutraler Staaten. Wie entscheidend dabei ihre Haltung von Haß gegen die jungen, sich der britischen Ränke kraftvoll erwehrenden Völker diktiert ist und wie sich auch hinter der neuen Hetzflut in London die Hilflosigkeit der britischen Kriegstreiber verbirgt, läßt der unartikulierte Schrei nach einem „neuen Appell mit der Inspiration eines Kreuzzuges gegen das Nazisystem" erkennen. Diesem verhaßten Nazisystem soll durch die „totale Anspannung" der britischen Demokraten der „Todesstoß" versetzt werden.

„Herr Oberleutnant, er hat getroffen!"

(Fortsetzung von Seite 1)

meldet: Steuerbord etwas Flak, doch darum kann man sich beim Anflug nicht kümmern — und schon kommt der erlösende Befehl des Bombenschützen: ‚Achtung — null'.

An der Erschütterung der Maschine, die durch das Gewicht der schwersten Bombe bedeutend leichter geworden war, bemerkte ich, daß wir jetzt unsere größte Sorge und zugleich unseren Liebling losgeworden waren. Alle unsere Gedanken waren bei diesem schweren Koffer, den wir nun mit den besten Wünschen nach unten geschickt hatten. Einige Sekunden vergehen, bis die Erfolgsmeldung durchkommt. Zuerst war es der Bordschütze, der den Schlachtruf der Staffel ertönen ließ und jubelnd rief: ‚Er hat getroffen, Herr Oberleutnant, er brennt!'"

Oberleutnant Magnussen berichtet dann, daß das Vorschiff des getroffenen Schlachtschiffes in eine dichte Qualmwolke eingehüllt war, die sich schnell verbreitete, so daß bald das ganze Schiff in ungeheure Rauchschwaden eingehüllt war.

Für die Kühnheit, mit der der ganze Einsatz durchgeführt worden ist, spricht die Tatsache, daß Oberleutnant Magnussen trotz des heftigen Flakfeuers sich noch nicht „trennen" konnte und noch vier bis fünf Minuten über Scapa Flow kurvte und das Bild der Schlacht beobachtete. Er stellte fest, daß das Flakfeuer recht planlos gewesen ist. Mühelos gelang es dann Oberleutnant Magnussen, einen feindlichen Jäger abzuschütteln. Noch aus 6 bis 7 Seemeilen Abstand von Scapa Flow habe man die große leuchtende Fackel des brennenden Schlachtschiffes gesehen, die aus größter Entfernung noch zeigte, wo Scapa Flow lag

Oberleutnant Philipps, dessen Verband die Aufgabe hatte, die um die Scapa-Bucht verteilten Jagdflugplätze anzugreifen und die Jäger an einer wirksamen Abwehr des Angriffs zu hindern, berichtete, wie die beiden Verbände gleichzeitig über den Orkneys erschienen. „Zu unserer Freude sahen wir, wie zwischen dem Aufblitzen der schweren Flak einige schwere Explosionen erfolgten, die niemals von Flak herrühren konnten, sondern nur Treffer unseres Nachbarverbandes sein konnten. Das war der erste Eindruck, bevor ich selbst zum Angriff auf mein Ziel kam. Im Abenddämmern waren, während wir selbst aus dem dunklen Himmel kamen, für uns die Orkneys schon von weitem genau zu erkennen und das Ziel, der Flugplatz Earth House, mit seinen Hallen und dem Rollfeld einwandfrei auszumachen. Zwei englische Jäger versuchten, von hinten an meine Maschine heranzukommen; das gelang ihnen nicht, und ich konnte planmäßig meine Bombenreihe auf den Platz legen. Wir sahen einwandfrei das Aufblitzen; Bombe nach Bombe, darüber die Staub- und Rauchwolken infolge der Explosion und kurz darauf hellen Feuerschein, der uns zeigte, daß unsere Bomben einen nachhaltigen Erfolg erzielt hatten. Die Kameraden, die die folgenden Angriffe durchführten, sahen die leuchtend brennenden Flugplätze und konnten sich hier und bei den Angriffen auf die Flugplätze Kirkwall und Stromneß danach richten.

Noch während des Bombenangriffs sahen wir, wie einzelne Jagdflugzeuge von unten versuchten, an uns heranzukommen. Aber sie waren wahrscheinlich erst durch mein angreifendes Flugzeug selbst zum Warten genötigt worden und konnten unsere Höhe längst nicht zeitig genug erreichen, um mich etwa noch am Angriff zu hindern. Mittlerweile wurde es so dunkel, daß für die feindlichen Jäger jegliche Erfolgsaussichten verschwunden waren, und die dauernden Angriffe meines Verbandes auf die drei Plätze konnten ohne jegliche Jagdabwehr erfolgen.

Die Flak suchte mich in dem Augenblick, in dem ich schon meine Bomben warf, zu erfassen, aber von den Maschinen meines Verbandes hat keine einzige auch nur einen Treffer, ein Splitterchen oder einen Kratzer bekommen. Wohlbehalten kehrten alle Maschinen zurück. Den Erfolg hatten wir selbst gesehen, und die Kameraden, die nachher angriffen und dann mit mir landeten, konnten alle das gleiche bestätigen."

So schließt Oberleutnant Philipps seinen lebendigen Bericht über den Einsatz, bei dem die deutsche Luftwaffe der englischen Flotte schwerste Schläge zuführte und die gegnerische Jagdwaffe auf ihren eigenen Plätzen außer Gefecht setzte.

Auf eine Frage bezüglich des „Anlupfens" wurde festgestellt, daß jedes der vier größten Schiffe unter Garantie einen Treffer auf dem Schiff erhalten habe; außerdem seien zum Teil noch Treffer zwei, drei oder vier Meter neben dem Schiff zu verzeichnen gewesen. Bei den beim Angriff verwendeten schwersten Bomben hat sich das so gezeigt, wie beobachtet worden ist, daß das Schiff mit dem Teil, unter dem die Bombe saß, etwa dem Bug, einen Moment aus dem Wasser herausgehoben, „angelupft" wurde.

Mitten ins Mauseloch der Home Fleet

Fein säuberlich ausgerichtet, direkt zum Aussuchen . . .

. . ., 17. März (PK.). Langsam senkt sich die Dämmerung über das Land an der Nordseeküste. Sie verheißt ein geruhsames Wochenende. Plötzlich klingelt auf meinem Schreibtisch das Telephon. Ein Wort bleibt mir aus dem Gespräch, welches ich führe, in Erinnerung: Einsatz! Endlich! Nach langer Zeit ungeduldigen Wartens.

Wenig später zieht unser Wagen auf noch dunkler Chaussee seine Bahn. Wir kennen den Weg wie im Schlaf. Eine Erregung hat uns gefangengenommen, die uns hell wach sein läßt. Es geht nach einem Flughafen an der Nordseeküste. Was ist eigentlich los? Noch wissen wir nichts, und unsere Gedanken kreisen erwartungsvoll um das Kommando.

Im Gefechtsstand eines Kampfgeschwaders ist Hochbetrieb. Der Geschwaderkommodore beugt sich mit den Herren eines Stabes wieder und wieder über die auf dem Tisch ausgebreitete Karte. Rundzirkel und Lineal sind in Tätigkeit. Meldungen treffen ein, Meldungen gehen ab.

„Schon Verbindung mit der Maschine?" — „Jawohl!" — Befehle werden erteilt und ausgeführt. Ab und zu tritt einer der Männer ans Fenster und versucht mit den Augen die Dunkelheit des Rollfeldes zu durchdringen. Noch keine besonderen Ereignisse. Aus der Funkstube kommen neue Meldungen. Auffangen und entschlüsseln ist eins. Die Jungen haben heiße Köpfe, stundenlang reißt der Funk nun schon nicht ab. Langsam rundet sich vor uns das Bild eines Einsatzes von besonderer Bedeutung. Unsere Flieger sind unterwegs nach Scapa Flow. Wir wissen, daß es das Mauseloch der Home Fleet ist. Herrgott, wird das heute ein Feuerwerk sein, denkt man für einen Augenblick. Dann steht man zum wievielten Male eigentlich schon in der kurzen Zeit unserer Anwesenheit, wieder vor der Englandkarte. Eine verdammt lange Strecke doch bis zu den Orkneys. Aber es wird schon klappen. Sprit und Bomben sind gleich reichlich vorhanden. Das Wetter ist nach allen bisher eingetroffenen Meldungen günstig.

Da, ein Funkspruch, der uns für einen Augenblick näher zusammentreten läßt: „Treffer auf Kreuzer!" Sie ist bereits auf dem Rückflug. Der Flugsicherungsdienst wird eingesetzt. Die Arbeit der Bodenorganisation beginnt. Es läuft alles wie am Schnürchen. Am Gefechtsstand sind neue Erfolgsmeldungen eingetroffen. Erwartungsvoll tritt man an das Fenster. Jetzt zittert für Sekunden ein Raketenlicht über dem Rollfeld. Die Landung ist freigegeben. Kurze Zeit noch, dann setzt die Maschine auf.

„Schlachtschiff backbord getroffen. Aufbauten" — Ein neuer Funkspruch. Eine stürmische Freude erfaßt uns. Dann gelten Meldung und Nachfrage den noch über See befindlichen Besatzungen. Wenn sie nur erst unter uns stehen würden. Haben die Maschinen Treffer? Sind Verwundete zu beklagen? Fragen, Fragen, Fragen, die man sich selbst stellt. Funk und Telephon arbeiten auf Höchsttouren.

Kinder, wenn es die „Hood" wäre!" sagt einer am Kartentisch. Spielerisch hält er dabei das zierliche Modell der britischen Schlachtschiffe in Händen. Ja, wenn es die „Hood" wäre.

Die erste Besatzung meldet sich beim Geschwaderkommodore zurück. In kurzer Form erfolgt die Meldung. Ein Händedruck. Gefechtsbericht an den zuständigen Offizier. „Ganz Scapa Flow voller Schiffe!" hören wir. „Noch nachdem wir annähernd 40 Kilometer weg waren, sahen wir hinter uns ein tolles Feuerwerk. Bei uns selbst alles in Ordnung!" Gott sei Dank. Auch die anderen Flugzeuge funken uns laufend ihre Position und Landeplatz durch.

Längst rundet sich vor uns das Bild eines Fliegererfolges, wie er bisher in diesem Feldzug beispiellos ist. Also doch die „Home Fleet" im Schlupfwinkel von Scapa Flow! Herr W. C. wird einen wunderbaren Sonntag haben. Was wird er nun wohl wieder erfinden, um seinen Landsleuten diesen gewaltigen Schlag zu erklären? Eine Sturmflut? Einen Orkan? wer weiß.

Wir sprechen mit den Besatzungen. Keiner will mehr sein als der andere. Jeder tritt in seiner Schilderung bescheiden hinter den Kameraden zurück. Keiner will daher auch in diesem Bericht als Held besonderer Prägung gefeiert sein. Sie sind Soldaten wie die anderen am Westwall oder zur See auch. Ihre vollbrachte kriegerische und kämpferische Leistung, die von aller Welt heute bewundert wird, erscheint ihnen als selbstverständliche Pflichterfüllung gegenüber dem Befehl, der sie in die Maschine klettern ließ.

Die Männer geben übereinstimmend den Bericht, daß sie noch nie während eines Einsatzes eine derartige Zusammenfassung von englischen Seestreitkräften gesehen haben, wie am Sonnabend in Scapa Flow. Bei Dämmerung trafen sie befehlsgemäß am Angriffsort ein. „Schiffe lagen unter uns, zum Aussuchen", erzählen die Besatzungen. „Fein säuberlich ausgerichtet nach Typ und Einheit. Aus der befohlenen Höhe stießen wir auf sie ab, warfen im geeigneten Augenblick die Bomben, um dann abzudrehen. Rauchwolken zeigten uns den Erfolg."

Ein anderer Flugzeugführer berichtet: „Ich glaube, eine Bombe daneben geworfen zu haben. Plötzlich sah ich aber, wie sich das Achterschiff eines Kreuzers hoch aus dem Wasser hob. Muß wohl gesessen haben."

Die Tommies setzten alle Abwehrmittel, die sie zur Verfügung hatten, in Aktion. Ein wütendes Flakfeuer, in das sich der Donner von Kanonen größeren Kalibers mischte, setzte ein. Aber wir entkamen ihnen, und noch kilometerweit sahen wir, wie sie ihre Salven völlig sinnlos in den Himmel jagten."

So erzählen sie alle, einer wie der andere. Ein wichtiger Auftrag ist von unseren Fliegern durchgeführt worden, der den Admiralen von Scapa Flow noch lange zu schaffen machen wird. Vier Schiffe, darunter drei Schlachtschiffe und ein Kreuzer, haben Bombentreffer erhalten. Auf zwei weiteren Schiffen, deren Typ nicht genau festzustellen war, gleichfalls Rauch und Flammen. Unsere Maschinen aber kehrten mit ihren tapferen Besatzungen sämtlich unversehrt zurück. Obwohl einige von ihnen noch Ziele auf dem englischen Festland, Flugplätze und Flakstellungen, erfolgreich angriffen, haben wir trotz peinlichster Untersuchung nicht einen einzigen Treffer an den Flugzeugen finden können. Schlachtenglück und Angriffsgeist trugen diesen einzigartigen Sieg von Scapa Flow.

Rudolf Hartmann.

So sieht die englische Wirklichkeit aus

Steigende Preise der Lebenshaltungskosten

Amsterdam, 17. März. Der Lebenshaltungsindex ist in England während des Februars wiederum um zwei Punkte gestiegen. Er steht jetzt auf 179. Vor Ausbruch des Krieges stand der Index auf 155. Somit hat sich, wie der „Daily Herald" feststellt, die Lebenshaltung seit Kriegsausbruch um 15,5 v. H. verteuert. Viele Leute, so schreibt der „Daily Herald" weiter, protestierten gegen die amtliche Behauptung, daß die Lebenshaltung seit Kriegsausbruch sich nur um 15 v. H. verteuert haben sollte. Die amtliche Ziffer erkläre sich daraus, daß man weder die gleichen Lebensmittel wie früher kaufe, noch die gleichen Mengen. Auch werde heute nicht mehr der gleiche Einkommensanteil für Lebensmittel, Bekleidung usw. ausgegeben.

Die „News Chronicle" schreibt hierzu u. a., daß gleichzeitig bekanntgegeben worden sei, daß die Lebenshaltungskosten um zwei weitere Punkte gestiegen seien und daß die wöchentliche Butterration verdoppelt werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach sei die Butterration der Mehrzahl der Frauen der niedrigeren Einkommensschichten verhältnismäßig gleichgültig, während sie an den Preisen erheblich interessiert seien. Es gebe viel zu viel arme Leute in England, die es sich nicht leisten könnten, genügend Butter oder genügend Fleisch zu kaufen. Erhebungen in den billigeren Gasthäusern hätten gezeigt, wie schwer die Lasten seien, die der Arme zu tragen habe. „Gleichheit des Opfers" dürfe nicht zu einer üblen Phrase werden.

Auch der „Daily Herald" berichtet, daß die Fleischer in vielen Bezirken Londons am Wochenende noch einen Ueberschuß an Fleisch haben würden, weil die Bevölkerung die Fleischpreise nicht erschwingen könne. Im Osten Londons und in anderen Arbeiterbezirken beeinflusse der Preis und nicht die Rationierung den Fleischumschlag. Einige Fleischer prophezeiten, daß man nicht mehr als 75 v. H. des zustehenden Fleisches verkaufen werde. Auch der „Daily Expreß" muß bestätigen, daß Tausend und Tausende nicht in der Lage seien, die ihnen zustehende Butterration abzunehmen.

•

England muß Strom rationieren.

Amsterdam, 17. März. Wie aus London berichtet wird, hat der britische Bergwerksminister erklärt, die englische Bevölkerung müsse mit der Möglichkeit rechnen, daß die britischen Behörden nach einer gewissen Zeit zur Rationierung des elektrischen Stromverbrauches in England übergehen müßten.

Englands Kriegshetzer überschlagen sich

Krampfhafte Suche nach neuen Kriegsschauplätzen

Amsterdam, 17. März. Die diplomatische Niederlage, die England in Finnland erlitten hat, läßt die englischen Kriegshetzer nicht zur Ruhe kommen. Scrutator geht in der „Sunday Times" davon aus, daß die Westmächte in Finnland eine diplomatische Niederlage erlitten haben. Durch diese Niederlage habe ihre eigene Sache schwer gelitten. Wäre der Krieg in Finnland weitergegangen, dann hätte England die diplomatische Niederlage wettmachen können, die es im Sommer vergangenen Jahres erlitten habe, als Rußland Deutschland als Partner vorzog. Deutschland und Rußland könnten beide durch diesen Frieden nur gewinnen. Rußland habe dadurch mehr Möglichkeiten, Deutschland zu unterstützen.

Im Schlußabsatz seines Artikels sucht Scrutator krampfhaft nach einer Ausweitung des Krieges. Der Norden Europas, so klagt er, sei gegenwärtig für England geschlossen. Aber es gebe Möglichkeiten im Süden, die ebensogut oder besser sein könnten. Das bisherige englische „Meisterstück" in diesem Kriege sei das Bündnis mit der Türkei gewesen. Möglicherweise werde dieses Bündnis den „Wendepunkt der Strategie" herbeiführen. Wenn man annehme, daß die Entscheidung nicht an der Westfront falle und daß die Ostsee in diesem Kriege geschlossen bleibe, so sei die klare Alternative das Schwarze Meer (!). Hierfür gebe es zwei Möglichkeiten. Entweder könnte England den Seetransport über das Schwarze Meer lahmlegen, wo, wie man hoffen könne, die Durchfahrt durch die Dardanellen sicher sei. Außerdem würde es England an Luftbasen zu Angriffen auf die Minenfelder nicht fehlen. Eine weitere Möglichkeit für Luftangriffe würde von Syrien, Palästina und Mossul aus gegeben sein. Sowohl England wie Frankreich unterhalten Streitkräfte im Nahen Osten, und wenn man sie richtig einsetze, könnten sie entscheidend wirken. Englands Angebot, Truppen für Finnland zur Verfügung zu stellen, sei zunichte geworden, aber diese Tatsache möge den Weg zu einer anderen Angriffsrichtung weisen, denn der Angriff sei notwendig für den endgültigen Sieg.

„Außerhalb bewaffneter Konflikte"

Schlußverlautbarung der Konferenz der Baltenstaaten.

Riga, 17. März. Die 11. Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten fand am Sonnabendmittag ihren Abschluß. Ueber das Ergebnis dieser Konferenz wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es u. a. heißt:

Nach Prüfung der Ergebnisse der Zusammenarbeit der drei Staaten seit der letzten Konferenz, die im März vorigen Jahres in Reval stattfand, haben die drei Außenminister mit Genugtuung festgestellt, daß reale Fortschritte auf allen Gebieten einer gegenseitigen Befriedung zu verzeichnen seien.

Die bisher gemachten Erfahrungen zeigten, daß die von den baltischen Staaten geführte Politik der Neutralität in vollem Maße ihrer festen Entschlossenheit entspricht, außerhalb bewaffneter Konflikte zu bleiben und ihre Unabhängigkeit und Sicherheit zu gewährleisten.

Die drei Minister haben, wie weiterhin gesagt wird, mit Genugtuung die Wiederherstellung friedlicher Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetunion aufgenommen.

Um in wirksamer Weise die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu unterbinden, die durch den Kriegszustand hervorgerufen worden sind, bringen die drei Außenminister einmütig ihren Wunsch zum Ausdruck, die gegenwärtige Zusammenarbeit der drei Staaten auf wirtschaftlichem Gebiet fortzusetzen und zu intensivieren.

Die drei Außenminister haben in Würdigung der hervorragenden Rolle der kulturellen Beziehungen beschlossen, jede Bemühung zu unterstützen, deren Ziel es ist, die bereits bestehende geistige Zusammenarbeit zwischen den drei Staaten weiter zu erleichtern.

Die 12. Konferenz wird vom Außenminister Litauens im September einberufen werden.

Einmütiger Protest Amerikas im „Wakama"-Fall

Neuyork, 17. März. **Das amerikanische Staatsdepartement gab am Sonnabendnachmittag bekannt, daß der Präsident von Panama, Boyd, im Namen der 21 amerikanischen Republiken einen einmütigen Protest an die britische Regierung wegen der Verletzung der amerikanischen Neutralitätszone gerichtet hat.**

Es handelt sich dabei um den Fall des britischen Kriegsschiffes, das am 12. Februar nur 15 Meilen von der brasilianischen Küste entfernt den deutschen Frachtdampfer „Wakama" anhielt, worauf sich dieser bekanntlich durch Selbstversenkung der Aufbringung entzog. Der Protest bezeichnet das Vorgehen des britischen Kriegsschiffes als einen feindlichen Akt und wiederholt den Appell, den Krieg aus den Gewässern herauszuhalten, die die Deklaration von Panama für die friedliche Benutzung des interamerikanischen Handels vorgesehen habe.

An der Todesküste gesunken

Amsterdam, 18. März. Wie gemeldet wird, ist der in Rotterdam beheimatete Kohlendampfer „Sint Annaland" (2248 Bruttoregistertonnen) nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung wurde von einem anderen holländischen Kohlendampfer gerettet.

Tiefer Eindruck in Bulgarien

Sofia, 17. März. Der große deutsche Luftangriff gegen Scapa Flow hat hier tiefen Eindruck hervorgerufen. Die ersten Nachrichten darüber, die vom Rundfunk bekanntgegeben wurden, haben sich wie ein Lauffeuer verbreitet und bildeten lebhaftes Tagesgespräch.

Die Abendzeitung „Duma" bringt die Meldung über den deutschen Luftangriff in großer Aufmachung und auf der ersten Seite unter einer ganzseitigen Balkenüberschrift.

Umfassende Ausrichtung der Führerschaft der westfälischen HJ.

Der größte Teil der Führerschaft der westfälischen Hitler-Jugend ist eingezogen und erfüllt seine soldatische Pflicht. Doch die entstandenen Lücken konnten mit jüngeren Kameraden ausgefüllt werden, die nun die vielfältigen Aufgaben weiterführen. Von entscheidender Bedeutung aber ist es, daß diese Jungen, die nun zu Trägern der Jugendarbeit geworden sind, in der gegenwartsnahen weltanschaulich-politischen Ausrichtung ihren Einheiten gegenüber stehen. Aus diesem Grunde werden seit Beginn dieses Jahres im Gebiet Westfalen in jedem Bann und Untergau gemeinsame Führertagungen durchgeführt, in denen jeweils die gesamte Führer- und Führerinnenschaft erfaßt wird. Arbeitsbesprechungen vermitteln den Stoff für die bevorstehenden Monate. Im Mittelpunkt stehen dann jedesmal die Ausführungen des K.-Gebietsführers und der Obergauführerin oder deren Vertreter, die Stellung nehmen zu dem politischen Geschehen der Gegenwart und Aufgabe und Verpflichtung der deutschen Jugend in dieser Zeit herauszustellen.

Durchschnittlich 500 Führer und Führerinnen erhalten jedesmal die Parolen für ihre künftige Arbeit. Und bis Ende April werden rund 20 000 Jungen und Mädel von dieser Versammlungsaktion erfaßt werden, die so gefestigt und geschult den ihnen anvertrauten Jungen und Mädeln der westfälischen Hitler-Jugend neue Anregungen weitergeben.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Druck und Verlag: Lippische Staatszeitung, NS.-Verlag G. m. b. H., Detmold. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüßner.

Fußball in Zahlen

Ostpreußen und Pommern keine Spiele.

Berlin/Brandenburg: Minerva — Hertha/BSC. ausgef.; Elektra — Blau-Weiß 1:1; Viktoria — Lufthansa ausgef.; Tennis Borussia — Berliner SV. 92 1:1; Spandauer SV. — Union Oberschöneweide 3:0.

Schlesien: Vorw./Raf. Gleiwitz — Sportfr. Klausberg 10:1; VfB. Breslau — Breslau 06 2:6; SV. Kiettendorf — Breslau 02 0:3.

Sachsen: VfB. Leipzig — Fortuna Leipzig 0:1; Tura 99 Leipzig — Konkordia Plauen 0:1; Dresdener SC. — BC. Hartha 4:2; Polizei Chemnitz — Chemnitzer BC. 1:5.

Mitte: SV. 99 Merseburg — 1. SV. Jena 0:5; Sportfr. Halle — Cricket/Viktoria Magdeburg 2:5; Dessauer SV. 05 — VfL. Halle ausgef.; FC. Thür. Weida — 1. SV. Gera 5:0.

Nordmark: St. Pauli Hamburg — Hamburger SV. 1:10; Concordia Hamburg — Polizei Lübeck 4:3; Victoria Hamburg — Borussia Harburg 2:6; Barmbecker SV. — Holstein Kiel 7:2; St. Georg/Sperber — Eimsbüttel 0:7; Komet — Altona 93 3:6.

Niedersachsen: Linden 07 Hannover — Eintracht Braunschweig ausgef.; VfL. Osnabrück — Werder Bremen 3:1; ASV. Blumenthal — Schinkel 04 ausgef.

Westfalen: Schalke 04 — Preußen Münster 4:0; Westfalia Herne — SpVg. Röhlinghausen 4:5; VfL. 48 Bochum — Gelsenguß Gelsenkirchen 0:2; VfB. Bielefeld — Borussia Dortmund 2:3; Arminia Marten — Arminia Bielefeld 2:4.

Niederrhein: Schwarz-Weiß Essen — Fortuna Düsseldorf 1:5; Hamborn 07 — Rot-Weiß Essen 2:2; Rot-Weiß Oberhausen — VfB. Hilden 5:1; Turu Düsseldorf — Westende Hamborn 2:2; SSV. Wuppertal — Duisb. 48/99 1:3.

Mittelrhein: VfL. 99 Köln — Sülz 07 2:4; Rhenania Würselen — Mülheimer SV. 0:3; VfR. Köln — Alemannia Aachen 4:0; SV. Beuel — SSV. Troisdorf 1:4; SpVg. Andernach — TuS Neuendorf 1:4.

Hessen: Borussia Fulda — Hanau 93 1:1; 1860 Hanau — Dunlop Hanau 4:0; Hessen Hersfeld — Kurhessen Kassel ausgef.; Städtespiel Marburg — Kassel 1:8.

Südwest: FSV. Frankfurt — Union Niederrad 5:2; Opel Rüsselsheim — Eintracht Frankfurt 1:3; Rot-Weiß Frankfurt — Kickers Offenbach 0:2; VfR. Frankenthal — TSG. 61 Ludwigshafen 1:0; Wormatia Worms — 1. FC. Kaiserslautern 2:2.

Baden: VfR. Mannheim — Freiburger FC. 3:0; 1. FC. Birkenfeld — VfB. Mühlburg 3:1; VfL. Neckarau — SpVg. Sandhofen 4:2.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 4:5; Union Böckingen — SpVg. Cannstatt 2:0.

Bayern: 1. FC. Nürnberg — BC. Augsburg 0:0; Jahn Regensburg — VfR. Schweinfurt 6:6; 1860 München — Bayern München 1:0; Schweinf. 05 — FSV. Nürnb. 4:0.

Ostmark: Austria — FC. Wien 5:0; Wacker Wien — Vienna 4:1; Admira Wien — Amateure Fiat 2:2; Rapid — Wiener Sportklub 0:3.

Sudetenland: Teplitz — Komotau 6:4; Graßlitz — Karlsbad 8:0; Eger — Brüx kampfl. für Eger; Gablonz — Böhm.-Leipa ausgef.; Aussig — Warnsdorf ausgef.

Belgien: Antwerpen: Länderspiel Belgien — Holland 7:1.

Italien: Bari — Novara 1:0; Lazio Rom — FC. Bologna 2:2; FC. Mailand — Juventus Turin 1:2; Genua 93 — Benedig 3:1; Florenz — Neapel 2:0; FC. Turin — Liguria Genua 3:0; Modena — Ambrosiana Mailand 1:2; Triest — AS. Rom 1:0.

Kleine Sportnotizen

Zwei Länderkämpfe abgeschlossen.

Der deutsche Rasensport tritt auch im Jahre 1940 mit Länderkämpfen auf Bahn und Straße an die Oeffentlichkeit. Neben den internationalen Straßen-Rennen Wien—Budapest vom 11. bis 13. Mai, München—Mailand vom 5. bis 7. Juli und Berlin—Kopenhagen vom 19. bis 21. Juli sind nun zwei Länderkämpfe auf der Bahn abgeschlossen worden. Dänemark ist am 23. Juni in Erfurt der Gegner, und gegen Ungarn wird am 4. August ein Kampf in Nürnberg ausgetragen, so daß unsere Bahn-Amateure vor zwei schönen Aufgaben stehen. Rückkämpfe in Kopenhagen und Budapest sind vorgesehen.

Länderkampf gegen Italien in Berlin.

Der Italienische Leichtathletik-Verband hat dem deutschen Vorschlag, den zweiten Länderkampf der beiden Nationen am 3. und 4. August in Berlin zu veranstalten, zugestimmt. Weiterhin hat Italien einen Länderkampf mit Jugoslawien fest abgeschlossen. Diese erste Begegnung findet auf italienischem Boden statt. Der Rückkampf ist bereits für das Jahr 1941 vereinbart worden. Neben Griechenland, Ungarn, Jugoslawien und der Schweiz ist Deutschland der fünfte Länderkampfgegner der italienischen Leichtathleten.

Titelkampf Besselmann — Eder.

Schneller als erwartet, ist der Titelkampf um die deutsche Box-Meisterschaft im Mittelgewicht zwischen Josef Besselmann (Köln) und unserem Weltergewichtsmeister Gustav Eder abgeschlossen worden. Der Veranstalter Hermann, der sportliche Leiter der letzten Dortmunder Berufsboxkämpfe im Februar des vergangenen Jahres mit Neusel — Santa de Leo im Mittelpunkt, hat sich diese Begegnung gesichert und hofft, den Kampf in der zweiten Aprilhälfte in Dortmund durchführen zu können.

Salzuflen wieder Sieger

Banner-Uebergabe an die Volksschule.

Trotz des Krieges und des überaus strengen Winters wurden die Bannerwettkämpfe der lippischen Schulen durchgeführt.

Die Volksschule Bad Salzuflen stellte auch diesmal wieder, wie im Vorjahre, den Landesmeister im Fußball. Nachdem am letzten Mittwoch in Detmold die Endrundenspiele zwischen Lemgo, Blomberg und Salzuflen ausgetragen wurden, aus denen die letztere Mannschaft mit 4:0 und 3:0 Siegen hervorging, fand am Sonnabendmorgen die Bannerübergabe in feierlicher Form durch den Vertreter der Lippischen Landesregierung statt. Die Oberklassen der Schule hatten auf dem Schulplatz Aufstellung genommen. Dann marschierte die siegreiche Mannschaft unter dem Gesang des Liedes: „Auf hebt unsere Fahnen" mit entfaltetem Banner ein.

Herr Rektor Schäfer begrüßte den Vertreter der Landesregierung, Studienrat Röhr (Detmold). Darauf erinnerte der Mannschaftsführer daran, wie vor einem Jahre ihnen das Banner übergeben sei mit der Mahnung, es tapfer zu verteidigen. Dazu sei die Mannschaft jederzeit bereit gewesen, wie die Spiele gezeigt hätten.

Nun nahm der Vertreter der Landesregierung das Wort. In einer kurzen Ansprache dankte er den Jungen für ihren tapferen Einsatz und für den Mut, den sie in allen Lagen bewiesen hätten. So wie die Mannschaft fest geglaubt habe, es könne nur einen Sieger geben, nämlich die Schule Salzuflen, so müsse in unserem Volke der Glaube und Wille immer stärker werden, daß es in dem großen, schicksalhaften Ringen der Gegenwart auch nur einen Sieger geben könne, nämlich Deutschland. Darauf wurde das Banner in die Obhut der Nachwuchsmannschaft übergeben.

Mit der Führerehrung und den Liedern der Bewegung fand die schöne, eindrucksvolle Feier ihren Ausklang.

Drei Fußballmeister stehen fest

FC. Schalke 04, Fortuna Düsseldorf und SV. Jena — Ostern weitere Entscheidungen

An diesem Sonntag sind zwei weitere Entscheidungen gefallen. Neben dem SV. Jena im Bereich Mitte sind der deutsche Meister FC. Schalke 04 in Westfalen und Fortuna Düsseldorf am Niederrhein als neue Bereichsmeister hinzugekommen. In zahlreichen weiteren Bereichen werden die Kämpfe an den Ostertagen zu einem Abschluß gebracht werden, so in Schlesien, wo bereits am Karfreitag der erste Kampf zwischen den Abteilungssiegern Vorwärts/Rasensport Gleiwitz und dem Breslauer SV. 06 geplant ist. In Sachsen hat der Dresdener SC. seine Spiele in der 2. Staffel mit 5 Punkten Vorsprung beendet. In der Staffel 1 unterlag der VfB. Leipzig gegen den Lokalrivalen Fortuna mit 0:1 und kann sich die Teilnahme am Entscheidungsspiel nur noch durch einen Sieg über den Planitzer SV. erkämpfen.

In Berlin/Brandenburg

wurde der Spielbetrieb wieder aufgenommen. Unerwartet kam die erste Niederlage der in der Abteilung B führenden Union Oberschöneweide durch den Spandauer SV. mit 0:3 Toren. In der anderen Abteilung hat Elektra durch ein 1:1 unentschieden gegen Blau-Weiß die Tabellenspitze behauptet.

Noch stark im Rückstand ist man mit den Spielen in der

Nordmark,

wo allerdings in der Abteilung A der Hamburger Sportverein mit 10 Punkten aus fünf gewonnenen Spielen kaum noch viel zu fürchten hat, zumal die Viktoria Hamburg als einzige Verfolgerin gegen Borussia Harburg mit 6:2 recht derb geschlagen wurde. Eimsbüttel ist in der anderen Abteilung mit 16:0 Punkten aus acht Spielen dem Endsieg schon recht nahe.

Dicht am Ziel des Staffelsieges

in Niedersachsen

ist der VfL. Osnabrück, der Werder Bremen im einzigen Spiel des Tages mit 3:1 (1:1) Toren schlug. In der Südstaffel liegt die Entscheidung zwischen Hannover 96 und Eintracht Braunschweig.

Am Niederrhein

hat sich, wie schon eingangs gesagt, Fortuna Düsseldorf seine Meisterschaft durch einen 5:1-Sieg gegen Schwarz-Weiß Essen aufs neue bestätigt. Am Mittelrhein findet am Ostermontag der erste Schlußkampf zwischen dem Mülheimer SpV. und dem SSV. Troisdorf statt. Der Rückkampf ist für den 31. März nach Troisdorf angesetzt.

An Schalkes neuerlichem Titelgewinn bestanden in Westfalen schon lange keine Zweifel mehr. Eine recht verzwickte Lage ist in der Gruppe Süd

in Hessen

durch den Verzicht von Kewa Wachenbuchen zugunsten von Großauheim entstanden. So spielte der führende FC. Hanau 93 gegen Borussia Fulda nur 1:1, aber er bleibt dank seines besseren Torverhältnisses weiter an der Spitze, so daß die Frage nach dem Gegner für den SC. Kassel 03 noch nicht gelöst ist.

Weiter geklärt ist die Lage im Bereich

Südwest,

wo Kickers Offenbach in der Gruppe Main und Borussia Neunkirchen bzw. FC. Kaiserslautern in der Gruppe Saarpfalz sich in Front behaupten.

In Baden

war der Spitzenreiter SV. Waldhof Mannheim spielfrei. Ihm konnte es daher nur recht sein, daß der VfR. Mannheim den Tabellenzweiten FC. Freiburg mit 3:0 schlug.

In Württemberg

hat der VfB. Stuttgart den ersten Endkampf gegen die Kickers mit 5:4 (2:2) gewonnen. Die Kickers können die knappe Niederlage noch im Rückspiel am 31. März durch einen zahlenmäßig größeren Sieg auswetzen und den Enderfolg erringen.

Der große Kampf in Bayern

zwischen dem FC. Nürnberg und BC. Augsburg vor 18 000 Zuschauern verlief torlos. Beide Mannschaften waren mehrmals einem Erfolg nahe, aber das Ergebnis entspricht durchaus dem gegenseitigen Kräfteverhältnis. Es muß nun der Ausgang der beiden letzten Spiele beider Mannschaften abgewartet werden.

Das Ereignis in der Ostmark

war die glatte Niederlage von Rapid Wien durch den Sport-Club mit 0:3 Toren. Ueberhaupt wehrten sich an diesem Tage die Tabellenletzten recht kräftig. Rapid behauptet aber weiter die Führung.

RSV. Waddenhausen lippischer Pokalsieger

Luftwaffensportverein Detmold mit 1:0 geschlagen — Ein Erfolg des vielversprechenden Nachwuchses

Auf dem Pinneichensportplatz kam am gestrigen Sonntag das vom Gaufachamt angesetzte Spiel der beiden letzten Pokalmannschaften des Kreises Lippe zur Durchführung. In diesem Spiel des Detmolder Luftwaffensportvereins und der Rasensportler aus Waddenhausen konnten die Gäste einen nicht unverdienten Sieg landen. In der Mannschaft der Rasensportler sahen wir als den einzigen Mann der alten Mannschaft Geller, alle anderen Posten mußten mit Nachwuchsspielern besetzt werden. Aber auch die LSV.er mußten auf zwei Ersatzleute zurückgreifen. Durch ihr taktisch richtiges Spiel und auch nicht zuletzt durch ihren unermüdlichen Eifer brachten es die Gäste fertig, ihren Widersacher zu schlagen. Ein raumgreifendes Flügelspiel der Waddenhauser stand einem verkrampften engmaschigen Spiel der Detmolder Soldaten gegenüber.

Das Spiel beginnt außerordentlich temperamentvoll. Der Anstoß der Waddenhauser wird abgefangen und sofort belagern die Detmolder das Tor der Gäste. Der Angriff der Soldaten drängt mächtig, aber dann nach 15 Minuten Spieldauer haben sich die Waddenhauser gefunden. Das Spiel wird nun vollkommen ausgeglichen. Es gibt in den nun folgenden Spielminuten recht schöne und packende Spielmomente. Beide Tore kommen abwechselnd in Gefahr, und auch im Feldspiel gibt es recht schöne Leistungen. Nur noch eine Minute in der ersten Halbzeit ist zu spielen, da naht für die Platzleute das Verhängnis. Geller als Sturmführer hat eine brauchbare Steilvorlage erhalten, er umspielt sehr schön einen Verteidiger und schießt zum Führungstreffer ein.

Im Vergleich zur ersten Halbzeit brachte die zweite Halbzeit weniger schöne Spielaugenblicke. Die LSV.er wollen unter allen Umständen das Ausgleichstor erzwingen, aber bei den Gästen steht eine Deckung, die auch nicht einen Augenblick wankt. Mehr als einmal hängt der Ausgleich in der Luft, aber die Soldaten spielen so ungenau, daß immer wieder ein Deckungsspieler der Gäste dazwischenfahren kann. Ganze Arbeit in der Abwehrarbeit macht der linke Läufer der Waddenhauser. Der Waddenhauser Angriff mußte sich während der zweiten Halbzeit auf Durchbrüche beschränken, die jedoch durchaus nicht ungefährlich waren. Geller, der in der zweiten Halbzeit keine besonderen Leistungen zeigte, schloß einen Alleingang mit einem wuchtigen Schuß gegen die Torlatte ab. So vergingen die letzten Minuten, in denen die Waddenhauser ihr Heiligtum, oftmals allerdings mit viel Glück, rein zu halten verstanden.

Zu dem schönen Siege aber sprechen wir der jungen Mannschaft unsere allerherzlichsten Glückwünsche aus. Immer werden die jungen Spieler mit Stolz verzeichnen können, daß sie die lippische Pokalmeisterschaft des Kriegsjahres 1940 errungen haben. (11)

Im Wurfkreis: Fehlanzeige

Nur ein Freundschaftsspiel

In den beiden Gruppen um die Kriegsmeisterschaft waren insgesamt 4 Spiele angesetzt. In beiden Gruppen wurden keine Spiele durchgeführt. Aus Hillentrup wurde gemeldet, daß die Lagenser über keine Mannschaft verfügten.

Auf dem Pinneichensportplatz in Detmold waren die Mannschaften vom LSV. Detmold und die Mannschaft aus Lemgo erschienen. Aber hier glänzte der Schiedsrichter durch Abwesenheit. Man einigte sich auf ein Freundschaftsspiel, das unter der Leitung eines Kameraden der Luftwaffe durchgeführt wurde. Da das Spiel nicht über die reguläre Spielzeit ging, darf die Begegnung nicht als Meisterschaftsspiel gewertet werden. Auf dem schweren Gelände zeigten beide Mannschaften keine Höchstleistungen. Die Mannschaft der Hansestädter war als Mannschaftsgefüge dem Gegner überlegen. Das Endergebnis von 6:3 (4:2) für die Gäste aus Lemgo entspricht dem Spielverlauf. (11)

Freundschaftsspiele der Jugend

1 A-Jgd. VfB. Detmold — 1 A-Jgd. BV. Lemgo 4:3 (1:2)
1 B-Jgd. VfB. Detmold — 1 B-Jgd. BV. Lemgo 2:2 (2:0)
(11)

Unser Sportfunk meldet:

Wiener EC. bleibt Eishockeymeister

Die Entscheidung in der deutschen Eishockeymeisterschaft ist am Sonnabend im letzten Spiel des Wettbewerbs gefallen. Die Wiener Eissportgemeinschaft verteidigte den Titel mit einem 1:0- (0:0, 1:0, 0:0-) Sieg über die Düsseldorfer EG. erfolgreich. Es war ein aufregender Kampf, den sich beide Mannschaften vor vollbesetzten Tribünen lieferten. Nach ausgeglichenem Spiel im ersten Abschnitt kamen die Wiener mehr auf, und im zweiten Drittel schoß der Verteidiger Czöngei den einzigen Treffer. Wohl setzten die Düsseldorfer zum Schluß noch zu einem starken Generalangriff an, aber die Wiener konnten nicht nur das knappe Ergebnis halten, sondern legten ihrerseits noch mehrere gefährliche Vorstöße vor.

Der Tabellenschlußstand:

Wiener EG.	3 Spiele	6:4 Tore	5:1 Punkte
Berliner EG.	3 Spiele	3:2 Tore	4:2 Punkte
SC. Rießersee	3 Spiele	4:5 Tore	2:4 Punkte
Düsseldorfer EG.	3 Spiele	1:3 Tore	1:5 Punkte

Hildesuse Gärtner besser als ihre Lehrmeisterin

Die großen Skiwettbewerbe am Feldberg im Schwarzwald vereinigten am Wochenende zahlreiche Spitzenkönner des deutschen Skisports. Im friedlichen Wettkampf des Abfahrtslaufs kam eine ziemliche Ueberraschung durch den Sieg von Hildesuse Gärtner (Freiburg) zustande, die vor ihrer Base und Lehrmeisterin Christl Cranz siegen konnte. Die Weltmeisterin kam drei Sekunden später an. Wie seine Schwester, so mußte sich auch Rudi Cranz bei den Männern mit dem zweiten Platz begnügen.

Im Skispringen auf der großen Feldbergschanze erreichten Weiler (Oberstdorf) und Eisgruber (Partenkirchen) Weiten von 80 Meter.

Eishockeymeister verlor Revanche

Die Wiener Eissport-Gemeinschaft verlor in Essen gleich das erste Spiel als Titelhalter im Rückkampf gegen die Düsseldorfer EG., die sich bereits im Entscheidungskampf als sehr hartnäckiger Gegner erwiesen hatte. Die Düsseldorfer, die gegen den Vortag nicht wiederzuerkennen waren, siegten klar und verdient mit 4:0 (1:0, 3:0, 0:0) Toren und beherrschten das Spiel von Beginn an.

Studenten gewannen Fußball-Städtekampf

Im Rahmen der Reichswettbewerbe der Studenten in Leipzig spielte die Auswahlmannschaft der Studenten gegen die Leipziger Städtemannschaft mit 3:1 Toren. Obwohl die Leipziger das Führungstor erzielen konnten, folgte der Ausgleich noch vor der Pause. In der zweiten Hälfte stellten die Studenten durch zwei weitere Treffer den Sieg sicher.

Harbig lief und siegte.

Unser Weltrekordläufer Rudolf Harbig startete zum ersten Male in diesem Jahr am Sonntag bei der Waldlaufmeisterschaft des Sportbezirkes Dresden. Er war seinen Mitbewerbern auf der 5,2 Kilometer langen Strecke klar überlegen, nahm aber seinen Vereinskameraden Kynast ins Schlepptau und zerriß mit ihm in der gleichen Zeit von 16:26 das Zielband. Auf der langen Strecke von 7,8 Kilometer siegte der kleine Gebhardt in 25:22.

Die Waldlaufmeisterschaft des Bereiches Mittelrhein gewann in Köln Fritz Henkel (Köln) über 8 000 Meter in 24:32. Meisterin bei den Frauen wurde Käthe Dellweg über 1 000 Meter in 3:33.

Nur ein Meister mußte abtreten.

Bei den brandenburgischen Ringermeisterschaften konnten sich sechs der Titelhalter behaupten, lediglich im Schwergewicht eroberte Rieger von BKV. gegen den bisherigen Meister Moser den Titel. Klar überlegen war im Halbschwergewicht unser Meister Seelenbinder. In allen übrigen Gewichtsklassen gab es erbitterte Kämpfe um die Meisterwürde.

Berliner Handballsieg in Königsberg

Am Tage der Wehrmacht wurde in der Ostpreußenhalle in Königsberg ein Hallen-Handball-Turnier durchgeführt. Der Polizeisportverein Berlin wurde im Wehrmachts-Turnier-Endspiel von der Königsberger Infanterie mit 7:4 geschlagen, siegte aber im Wettbewerb der Gauklasse gegen den Königsberger Turnclub überlegen mit 11:4 Toren.

Holland siegte im Radsport

Die erste Niederlage in diesem Winter mußten Deutschlands Radamateure am Sonntag in der ausverkauften Deutschlandhalle im Länderkampf gegen Holland einstecken. Mit 36:32 Punkten siegten die Gäste, nachdem es beim Start zum letzten Lauf im Verfolgungsrennen noch 31:31 geheißen hatte. Die Holländer errangen damit auch den Ehrenpreis des Reichsinnenministers.

Westfalens triumphaler Turnsieg

Der am Sonntag in Hagen veranstaltete erste Vorrundenkampf zur Bereichsmeisterschaft im Geräteturnen endete mit dem nicht ganz erwarteten Sieg von Westfalen mit 855,6 Punkten vor der starken Mitte-Mannschaft mit 851,6, Berlin-Brandenburg mit 794,3 und Mittelrhein mit 778,7 Punkten.

Westfalen und Mitte nehmen an dem Kampf der Zwischenrunde am 14. April in Frankfurt oder Würzburg teil.

Nur eine Begegnung in Staffel 2

BSV. Leese — BV. Lemgo 4:1

In der Staffel 2 waren insgesamt drei Spiele angesetzt. Von diesen drei Spielen wurde nur eine Begegnung durchgeführt.

Die Hansestädter weilten in Leese und mußten eine Schlappe hinnehmen. Die junge Mannschaft der Gäste vermochte sich bei den schlechten Platzverhältnissen gegen die Platzmannschaft nicht durchzusetzen. Nach zehn Minuten Spieldauer gelang den Lemgoer Ballspielern der Führungstreffer. Der junge Hoffmann vom BV. Lemgo wird recht bald vom Schiedsrichter des Feldes verwiesen. Die Lemgoer, die nun nur mit zehn Mann spielen, vermögen den 1:0-Vorsprung bis 15 Minuten vor Schluß zu verteidigen. Erst dann erliegt die Hintermannschaft der Gäste dem starken Andrang der Platzleute. So gelingt es den Leesern, in einem gewaltigen Endspurt vier Tore zu erzielen. Während die Leeser mit den Leistungen des Pfeifenmannes zufrieden waren, wird von seiten der Lemgoer Klage geführt.

Auch die Badestädter aus Salzuflen scheinen ernsthafte Mannschaftsschwierigkeiten zu haben. Bei den Vereinigten in Entrup-Matorf waren die Platzleute und auch der Schiedsrichter zur Stelle, aber die Salzufler erschienen nicht. Von Salzufler Seite wird der Spielausfall auf die Verkehrsschwierigkeiten zurückgeführt.

Die Germanen aus Schötmar hatten ebenfalls keine Mannschaft zur Stelle. Bereits am Sonnabend wurde das Spiel von seiten der Germanen abgesagt.

Ergebnisse:

BSV. Leese — BV. Lemgo 4:1 (0:1)
Entrup-Matorf — VfL. Salzuflen kampfl. f. Entrup-Matorf
SpVg. Hörstmar — Germania Schötmar kampfl. f. Hörstmar

Die Tabelle:

BSV. Leese	6	5	0	1	36:13	10:2
SpVg. Hörstmar	6	4	1	1	20:15	9:3
VfL. Salzuflen	5	2	1	2	13:8	5:5
BV. Lemgo	6	2	1	3	22:17	5:7
Entrup-Matorf	6	2	1	3	6:27	5:7
SuS. Brake	4	0	2	2	10:13	2:6
Germ. Schötmar	5	1	0	4	11:25	2:8

(11)

Staffel 3: Spielausfälle

Die beiden angesetzten Spiele mußten ausfallen. In Blomberg war der TuS. Bosheide angetreten, auch die Platzmannschaft war zur Stelle. Der Schiedsrichter konnte jedoch wegen der schlechten Platzverhältnisse das Spiel nicht anpfeifen. — In Cappel war die Platzmannschaft zum Spiel erschienen, die Gäste aus Wendlinghausen waren jedoch nicht da.

Lokalkampf in Pivitsheide

In einem flotten Spiel entwickelte sich in der Staffel 4 der Kampf der Ortsrivalen in Pivitsheide. Der LAV. hatte vom Anfang des Spieles an den Nachteil, daß ihm zwei Mann für 20 Minuten fehlten. Die neun Mann konnten dem Gegner nicht das entgegensetzen, was die zwei Tore bis zur Pause verhütet hätte. Nach dem Seitenwechsel holten die Gäste die Tore auf; eine Zeitlang sah es — beim Stande von 3:3 — ganz nach einem Unentschieden aus. In den letzten zehn Minuten holte sich jedoch der Turnverein durch zwei weitere Tore den Sieg.

TV. Pivitsheide — LAV. Pivitsheide 5:3 (2:0)

Die Tabelle:

Sportgemeinde Lage	3	3	0	9:2	6:0
RSV. Waddenhausen	2	2	0	14:2	4:0
TV. Pivitsheide	3	2	0	1	11:3	4:2
Tura Heiden	4	2	0	2	8:16	4:4
LAV. Pivitsheide	4	0	1	3	5:12	1:7
RSV. Hörste	4	0	1	3	9:14	1:7

„Schützenfest" in Oerlinghausen

Die Vereine Oerlinghausen und TuS. Asemissen hatten sich dahin geeinigt, das Spiel in Oerlinghausen auszutragen. Es gestaltete sich zu einem haushohen Sieg der Bergstädter. Bis zur Pause hatten sie schon einen klaren 9:0-Vorsprung. Dann fiel das einzige Gegentor der Gäste. Zum Schluß stand der Kampf 11:1. — Der weiter angesetzte Kampf TuS. Helpup — Bergmann Kachtenhausen mußte abgeblasen werden.

Die Tabelle:

VfB. Oerlinghausen	4	4	0	0	30:2	8:0
TV. Kachtenhausen	3	1	1	1	12:18	3:3
TuS. Asemissen	4	1	1	2	11:24	3:5
TuS. Helpup	2	1	0	1	6:7	2:2
Bergmann Kachtenhaus.	3	0	0	3	4:12	0:6

(26)

Spielausfälle in Staffel 6

In dieser Staffel waren zwei Begegnungen angesetzt, die alle beide ausfielen. Aus Möllenbeck hören wir, daß Bavenhausen rechtzeitig abgesagt habe.

Vom VfB. Matorf wird uns mitgeteilt, daß der VfB. auf die Austragung des Treffens in Hohenhausen verzichtet hat, da es ihm nicht mehr möglich ist, in Zukunft noch zwei Mannschaften zu stellen. Man beabsichtigt, nur noch im Rahmen der Spielgemeinschaft in der Staffel 2 mitzuwirken. (—)

Im Zeichen des Erfolges

Die 8. Festaufführung der Lagenser Turnerinnen.

Es hat geklappt! Das ist die Bilanz der 8. Festaufführung der Lagenser Turnerinnen, die im Verein mit BDM. und Jungmädeln gestern in der Turnhalle abermals an die Oeffentlichkeit traten und sich den Beifall und die begeisterte Zustimmung der zahlreichen Zuschauer errangen.

Nach dem Eröffnungslied „Seht, wie die Sonne dort leuchtet", Begrüßungsworten des stellvertretenden Vereinsführers Fritz Wiemann und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation begannen die vielseitigen Vorführungen.

Mit einer Riesenschlange hielten die Kinder Einzug, die sich anschließend mit einem netten Tänzchen und anmutiger Körperschule den Dank der Erwachsenen freudig verdienten. — Sehr schön war das Märchenspiel der Jungmädel, das ausgezeichnet gefiel. Der BDM. hatte einen erfolgreichen Auftritt mit Körperschule und Volkstanz, die Turnerinnen mit Bodenübungen und einem komischen Tanz.

Solodarbietungen von Format zeigten vier Turnerinnen mit dem Ball. Kastenspringen, Keulengymnastik (BDM.), Barren- und Ringeturnen, schöne Walzer gefielen in bunter Folge. Sehr ansprechend war das fidele Quartett, das sich einen Sondererfolg holte.

Höhepunkte des abschließenden Programms waren die Einzelübungen mit Reifen, Ball und Seil, die Trommel-Gymnastik (die sehr gut klappte) und die Mazurka der Turnerinnen, die als das Beste vom Besten bewertet wurde.

Alles in allem: eine erfolgreiche Veranstaltung der Turn- und Sportgemeinschaft Lage. Dank und Anerkennung den Turnerinnen, dem BDM., den Jungmädeln und den Kleinen. Alle trugen durch ihren Eifer, durch ihren Fleiß und durch ihr Können zum Erfolg bei.

Wann darf man mit der 9. Festaufführung rechnen?

Carnera will Ringer werden.

Der italienische Boxriese und frühere Weltmeister Primo Carnera, der seine Boxerlaufbahn wegen einer schweren Nierenentzündung aufgeben mußte, macht jetzt wieder von sich reden. Carnera hat aus Amerika ein Angebot erhalten, sich als Ringer auf der Matte zu versuchen und, wie aus Italien gemeldet wird, will er auch tatsächlich in dieser Sparte noch einmal zum aktiven Sport zurückkehren.

Lippe Land

Tödlicher Unglücksfall in Schötmar

Am Sonnabendabend wurde eine unverheiratete 23jährige Frau von hier von dem um 21.58 Uhr aus Richtung Detmold einlaufenden Zug überfahren und getötet. Die Ursache des Unglücks ist Gegenstand einer Untersuchung, die bereits eingeleitet wurde. (—)

Nachwuchs aus der HJ.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine bekannt gibt, ist zwischen ihm und der Reichsjugendführung eine Vereinbarung getroffen worden, die die Frage des Nachwuchses der Kriegsmarine aus den Reihen der Hitlerjugend grundsätzlich regelt. Kriegsmarine und Hitlerjugend werden nach dieser Vereinbarung Hand in Hand arbeiten, um die Marine-HJ. zu einer möglichst breiten Basis für den Nachwuchsbedarf der Kriegsmarine zu gestalten. Zu diesem Zweck wird die Wehrmacht Ausbildungskräfte sowie Ausbildungsmaterial zur Verfügung stellen. Diese Vereinbarung zeigt, daß die Vorarbeit, die von der Hitler-Jugend in den Sonderformationen seit Jahren geleistet wurde, gerade heute ihre reichen Früchte trägt. Aus den kleinsten Anfängen heraus sind ursprünglich diese Sonderformationen der HJ. — außer der Marine-Hitler-Jugend gibt es bekanntlich noch die Flieger- und Motor-HJ. — entstanden. Mit primitivsten Mitteln sind die ersten Uebungen durchgeführt worden, und erst allmählich konnten die Sonderformationen zahlenmäßig entsprechend den zur Verfügung stehenden fachlich geschulten Ausbildern und dem vorhandenen Material vergrößert werden. Der Eifer, mit dem diese Jungen ans Werk gingen, hat sich, wie sich heute zeigt, gelohnt. Gerade die Kriegsmarine hat schon früh die Bedeutung dieser jugendlichen Formationen erkannt und ihren Ausbau schon vor dem Kriege gefordert. So wurden vor allem die Reichsseeportschulen der Reichsjugendführung gegründet, auf denen die jungen Führer der Marine-HJ. in dreiwöchigen Lehrgängen ausgebildet werden. Ein seemännisch geschultes Stammpersonal steht auch bei den Untergliederungen zur Verfügung, so daß heute alle diese in zäher Arbeit aufgebauten Einrichtungen eine gute Grundlage für den geplanten Ausbau der Marine-HJ. abzugeben vermögen. Mit dem steigenden Bedarf der deutschen Kriegsmarine im Kriege an seemännisch geschultem Nachwuchs ist die Bedeutung der Marine-HJ. selbstverständlich noch um ein Vielfaches gestiegen, und alle die, die seinerzeit mitgearbeitet haben an dem Aufbau dieser Jugendformationen, dürfen heute stolz darauf sein, daß ihre Arbeit in entscheidender Stunde dem ganzen Volke zu dienen vermag.

Nutzt die Maulbeerpflanzungen

In fast allen Ortschaften sind in den letzten Jahren Maulbeerkulturen angelegt worden, die je nach Alter und Entwicklung nun zur Durchführung von Seidenraupenzuchten herangezogen werden können und müssen. Es ist bekannt, daß die Seidenraupe einen sehr wertvollen Faden erzeugt, der durch keinen künstlichen ersetzt werden kann und der von der Industrie, besonders aber von unserer Wehrmacht in bedeutendem Umfange benötigt wird. Dieser große Bedarf führte dazu, daß der deutsche Seidenbau in den letzten Jahren eine so umfangreiche Förderung erfuhr, an der sich außer privaten Interessenten alle nur irgendwie in Betracht kommenden Behörden mit Nachdruck beteiligen. Die Anpflanzungen geben nun vielen Volksgenossen die Möglichkeit, den Seidenbau, diesen wieder eingeführten Zweig der Kleintierzucht, aufzunehmen. Viele tausend sind schon am Werke, aber vielen weiteren tausend bietet sich hier ein Feld zur Mitarbeit. Wer Interesse an der Kleintierzucht hat und sich in den Sommermonaten etwas dazu verdienen will, treibe Seidenbau. Der Bürgermeister oder der Lehrer des Ortes werden gern über die in der Gemeinde vorhandenen Maulbeerpflanzungen Auskunft geben und mitteilen, ob noch Laub für einen neuen Seidenbauer abgegeben werden kann. Wer Seidenbau betreiben will, unterrichte sich bald über die im Ort gegebenen Möglichkeiten, denn die Bestellung der Seidenspinnerbrut, die kostenlos geliefert wird, muß nunmehr der Reichsfachgruppe Seidenbauer, Berlin W 50, Neue Ansbacher Straße 9, zugeleitet werden. Die Reichsfachgruppe Seidenbauer gibt auch Auskunft und versendet kostenlos Aufklärungsschriften.

Warthegau — Deutsches Schicksalsland

Von Menschen, Städten und Dörfern im befreiten Osten / Von unserem im Warthegau weilenden Bn.-Sonderberichterstatter

II.

Volksdeutscher Dank heißt Tat und Opfer,

das haben die Volksdeutschen von Osorkau (Osorkow) in einzigartiger Weise unter Beweis gestellt. Es sind ihrer nicht allzu viele — etwa 15 Proz. der Gesamtbevölkerung —, und sie schweigen dank des brutalen polnischen Terrors der Vergangenheit auch nicht in irdischen Glücksgütern, werden doch über 1 200 von insgesamt 2 400 großzügig von der NSV betreut, weil sie ihr Leben aus eigener Kraft nicht zu fristen vermögen. Aber auch die Nichtbetreuten haben als Bauern mit geringer Ackernahrung und als Kurzarbeiter in der Schlösserschen Textilfabrik — die bis zur Befreiung ein selbst bei den polnischen Arbeitsämtern wegen seiner unverschämten Lohndrückerei auf der schwarzen Liste stehender Jude namens Vogel führte — keine Reichtümer sammeln können. Um so leuchtender strahlt das Opfer, das sie alle am Tag der deutschen Polizei auf den Altar des Vaterlandes niederlegten: 489,78 Mark lautet das überwältigende Sammelergebnis, das auf den Kopf der Betreuten und Nichtbetreuten den Betrag von 20,5 Pfennig ausweist. Voller Stolz berichtet mir der rührige Ortsamtsleiter der NSV., daß nie Beträge in solcher Höhe unter der Polenherrschaft von der zehnmal so großen Gesamtbevölkerung in wochenlang dauernden Sammlungen erreicht worden sind. Und das ist nur ein einziger Sammeltag von vielen; wahrhaftig, auch hier bestätigt sich wieder das verpflichtende Wort, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester ist.

Das war polnische „Minderheitenschutzpolitik"

Eine lange Menschenschlange steht vor den beiden Abfertigungstischen der „Deutschen Volksliste" in Kalisch, die die Aufgabe hat, das Volksdeutschtum zu erfassen, die Einbürgerung ins Reich vorzubereiten und damit den Eintritt in die Partei zu ermöglichen. Knapp dreihundert waren es, die vor dem Polenkrieg in Kalisch das Bekenntnis zu ihrem angestammten Deutschtum noch wagen konnten, und bis zum vorläufigen Abschluß der Liste haben bereits über 3 000 ihre ausgefüllten Fragebogen abgegeben. Vielleicht mag sich der eine oder der andere Pole mit undurchsichtigen Abstammungsverhältnissen aus Konjunkturgründen hier einzuschleichen versuchen, aber er wird sofort durchschaut, weil der dokumentarische Nachweis der deutschen Abstammung in Gestalt von Tauf- und Trauscheinen, Schulzeugnissen, polnischen Militärpässen — in denen die deutsche Volkstumszugehörigkeit aus verständlichen Gründen stets gewissenhaft vermerkt war —, Personalausweisen usw. einwandfrei erbracht werden muß. Welch erschütternde Sprache reden nicht diese Dokumente und die ausgefüllten Fragebogen! Immer wieder treten Leute vor die Tische der Beamten, die nur auf Grund ihrer Urkunden, ihres Namens und ihres konfessionellen Bekenntnisses — in Polen war evangelisch gleich deutsch — in polnischer Sprache ihr Deutschtum beweisen. Eine dreiundsechzigjährige Frau, die den Nachweis des Besuches einer deutschen Dorfschule erbringen kann, hat unter ihren Fragebogen mit ungelenker Hand drei Kreuze als Unterschrift gesetzt, da sie in ihrer polnischen Umgebung keinen Gebrauch mehr von ihren in einer deutschen Schule erworbenen Kenntnissen machen durfte. Sie ist mit vielen, vielen anderen Deutschen zum „rückfälligen Analphabeten" geworden, eine nur hier anzutreffende Erscheinung, die ein grelles Schlaglicht auf die wahre Praxis der polnischen „Minderheitenschutzpolitik" wirft. So ist die Befreiung dieses Gebietes im tiefsten Sinn des Wortes Errettung des Deutschtums in letzter Stunde gewesen. Nie hat sich der Hitler-Gruß mehr bewährt, als aus dem Mund dieser Volksgenossen, denen das „Heil Hitler" oft einzige Ausdrucksmöglichkeit ihres deutschen Herzens und Blutes ist.

Warum Polen Anspruch auf Kamerun erhob

So fanatisch und systematisch die Polen das Deutschtum ausrotteten und mit plumpen Stiefeln auch die letzten Reste der gewaltigen deutschen kulturellen Leistungen, denen sie allein ihre staatliche und wirtschaftliche Existenz zu verdanken hatten, mit dem abgründigen Haß der sich ihrer Minderwertigkeit Bewußten, zu zertreten sich bemühten, so größenwahnsinnige und lächerliche Ansprüche erhoben sie auf Grund vermeintlicher eigener kultureller Taten. Da hatte ein aus Kolisch gebürtiger polnischer Deutscher, der sich Stefan Rogozinski-Szolc nannte und ursprünglich den schlichten deutschen Namen Scholz trug, den er dem Namen seiner polnischen Mutter vorangestellt hatte, eine völkerkundliche Expedition nach Kamerun ausgerüstet und sich dort acht Jahre lang aufgehalten. Aus dieser nicht gerade für die Originalität polnischer „Kulturleistungen" sprechenden Tatsache hatten die Polen die Forderung nach der von den Franzosen geraubten deutschen Kolonie erhoben und boten damit der Welt ein Schauspiel moralischer Berechtigung kolonialer Aspiration, wie es zwerchfellerschütternder kaum in der Phantasie eines Münchhausens ausgedacht werden kann. Aber im Vergleich zu polnischer Mißachtung gegenüber echten deutschen Leistungen gewinnt dieses Kuriosum eine politische Bedeutung, aus der wir die Konsequenzen zu ziehen nicht verfehlen werden.

„Zerstört, angezündet, geraubt"

Viele und lange Seiten zählt der stattliche Band, den mir der Leiter des Fürsorge- und Jugendpflegeamtes des Landkreises Kalisch, der sich als Vorbild treuester Pflichterfüllung trotz seiner 65 Jahre aus Berlin zur Dienstleistung nach Kalisch gemeldet hat, als Aufstellung der von polnischen Soldaten und Zivilisten seit dem 1. Mai 1939 (!) an volksdeutschem lebendem und totem Inventar verübten Terrorschäden vorlegt.

In Treuenstegen zündeten die Polen 7 Häuser Volksdeutscher an, die bis auf die Grundmauern niederbrannten, in Haldenrode waren es sogar 9, zwei Lederfabriken in Kalisch und eine Dampfmühle in der Umgebung wurden ein Opfer sinnloser polnischer Zerstörungswut. „50 Zentner Fische durch Brückensprengung vernichtet", lautet eine andere Eintragung, und endlose Reihen vernichteten Mobiliars, gestohlener Pferde und Wagen, weggeführten Viehs und zertrümmerten Hausrats sind ein erschütterndes Dokument polnischer Barbarei, Brand- und Raubgier. Der von ihnen in diesem einzigen Kreis angerichtete Schaden beläuft sich auf weit über eine Million Reichsmark, von den Schäden der Volksdeutschen an Leib und Seele ganz zu schweigen. Wie mir der Leiter der Entschädigungsaktion versichert, ist es für ihn eine Ehrensache, nach kürzester Frist unter Ausschaltung jeder bürokratischen Hemmung den Geschädigten die ihnen nach eingehender Nachprüfung zustehende Summe auszuzahlen, denn wer schnell gibt, gibt doppelt, und die Volksdeutschen sollen wissen, daß ihr unverschuldetes Unglück von der ganzen Volksgemeinschaft mitgetragen wird.

Lehrerschicksale im ehemaligen Polen

Lehrer, Pfarrer und Journalisten, das waren, von wenigen unerfreulichen Ausnahmen abgesehen, die Vorkämpfer des bedrängten deutschen Volkstums im ehemaligen Polen, deutsche Zeitung, deutsche Predigt, deutscher Unterricht oft das einzige Bindeglied, das die Volksdeutschen mit dem großdeutschen Kulturkreis verband. Hat schon die ältere Generation im Altreich, die das Kaiserreich, die Systemjahre und den deutschen Wiederaufstieg unter Adolf Hitler erlebte, eine unerhörte Fülle geschichtlicher Ereignisse, wie sie sonst mehreren Menschenaltern hintereinander nicht beschieden ist, an sich vorüberziehen lassen, so ist das Kaleidoskop der Erlebnisse und Schicksale unserer Volksdeutschen im ehemaligen Polen noch bunter und vielgestaltiger.

Ich sitze beim dampfenden Glas Tee, das so recht dazu angetan ist, die von der sibirischen Kälte eingefrorenen Lebensgeister wieder aufzutauen, vor dem gastfreundlichen alten Lehrerehepaar Nendler in Eichstätt (Dabin) und erlebe im Geist die tollen Wechselfälle eines volksdeutschen Schicksals mit, das hier gar nicht einmal zu den Seltenheiten gehört. „Meine Ausbildung habe ich auf einem russischen Lehrerseminar genossen; als der Weltkrieg kam, mußte ich meine deutsche Schule verlassen und Soldat im russischen Heer werden. Im Jahre 1915 wurden alle fremdvölkischen Soldaten des russischen Heeres auf Anordnung des Oberbefehlshabers an die Kaukasusfront geschickt, wo ich ein Jahr als Unteroffizier der Artillerie gegen die Türken kämpfte, dann gelang es mir loszukommen, und ich hatte das Glück, zwei Jahre an einer deutschen Schule in einem wolgadeutschen Dorf unterrichten zu können. Fast zwei Jahre hat meine Frau von mir damals keine Nachricht erhalten. Nach der Errichtung des Polenstaates kehrte ich in meine Heimatstadt zurück und lehrte an der hiesigen deutschen Schule, die 1923 von den Polen geschlossen wurde. Jetzt mußte ich in polnischer Sprache unterrichten, lediglich eine Stunde Religion in der Woche bot mir die Möglichkeit, die deutschen Kinder ein wenig Deutsch zu lehren. Wie glücklich bin ich, daß ich meine 80 Kinder jetzt wieder in meiner Muttersprache unterrichten darf, und wenn auch die Verständigung mit ihnen oft in polnischer Sprache erfolgen muß, so wird es doch nicht lange dauern, bis sie dank ihrem Lerneifer richtig deutsch sprechen, lesen und schreiben können."

Oder ist das Lebensschicksal jenes Professors aus Kalisch weniger packend, der zuerst Lehrer an einem deutschen Gymnasium war, das dann von den Polen im Zuge ihrer „Minderheitenschutzpolitik" geschlossen wurde, so daß er an einem polnischen Gymnasium deutschen Sprachunterricht erteilen mußte, um sein Leben zu fristen. Der Krieg hat ihn auch um diese Stelle gebracht, und nun betreibt er bis zur Wiedereröffnung eines deutschen Gymnasiums einen kleinen Grünkramladen, verwaltet als Treuhänder polnische Häuser aus ehemaligem Judenbesitz und schlägt sich recht und schlecht durchs Leben. Wie stolz ist er auf die Hakenkreuzarmbinde, die er als Selbstschutzmann trägt und die er eigentlich gar nicht zu seiner Charakterisierung als Deutscher braucht, denn sein Gesicht und seine Haltung sind eine überzeugende Verkörperung des ewigen Deutschen. (Fortsetzung folgt.)

Bei unseren Soldaten in Detmold zu Gast

Viele Tausende beim Eintopfessen in den Kasernen des Standortes

Wenn es eines Beweises bedurft hätte, wie sehr sich die Bevölkerung der alten Soldatenstadt Detmold mit der Wehrmacht verbunden fühlt, dann hat dieser „Tag der Wehrmacht" den Beweis in der glänzendsten Weise erbracht. Es waren Tausende und aber Tausende, die an den in den Kasernen angesetzten Eintopfessen teilnahmen und damit ihre Opferbereitschaft erneut unter Beweis stellten.

Der „Tag der Wehrmacht" wurde bereits am Sonnabend, während die Straßensammlung im vollen Gange war, mit einem schönen Platzkonzert vor dem Rathaus eingeleitet, dem am Abend, wie wir bereits ausführlich berichteten, ein großes Militärkonzert mit kameradschaftlichem Beisammensein im Saalbau Neuer Krug folgte. Am Sonntagvormittag waren es erneut die Kameraden von der Deutschen Arbeitsfront, Abt. Wehrmacht, die mit den Kameraden von der NS.-Kriegsopferversorgung, des NS.-Reichskriegerbundes, des Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten und des Deutschen Roten Kreuzes mit den Sammelbüchsen auf allen Straßen und Plätzen standen und, wie uns versichert wurde, „reiche Beute" machten. Es gab an diesem „Tag der Wehrmacht" in der Soldatenstadt Detmold keinen Menschen, der nicht mit einer der hübschen Fahnen oder Standarten unserer stolzen Wehrmacht geschmückt war. Die Jugend holte die letzten Groschen herbei, um mit möglichst vielen Fahnen dekoriert zu sein. Kurz vor Mittag, als in den Kasernen des Standortes die riesigen Kochkessel schon lange unter Dampf standen, setzte eine wahre Völkerwanderung zu den einzelnen Truppenunterkünften ein, wo gegen 12 Uhr das Eintopfessen in den großen Speisesälen seinen Anfang nahm. Wir haben an diesem „Tag der Wehrmacht" alle Unterkünfte des Standortes besucht und bei diesem lohnenden „Stellungswechsel" feststellen können, daß die Detmolder, vom jüngsten Pimpf und Jungmädel angefangen, bis zum ergrauten Mütterchen und alten Herrn einen staunenswerten Appetit entwickelten. Kein Wunder, denn es gab einmal die delikate Erbsensuppe mit Speck, dann herrlichen Reis mit Rindfleisch und die ebenso beliebte Graupensuppe mit entsprechender Einlage. Wir wissen, daß wir im Sinne der vielen tausend Detmolder Eintopfesser handeln, wenn wir den zuständigen Stellen des Standortes, den Köchen und Frauen für ihre Einsatzbereitschaft an dieser Stelle herzlichen Dank aussprechen. Dieser Dank gebührt auch den Mitgliedern der NS.-Frauenschaft, des Deutschen Frauenwerks und der NSV., die bei den Vorarbeiten tüchtige Hilfe leisteten und gestern die Portionen servierten. Und da auch die größten Esser zufriedengestellt wurden, da genügend Portionen zur Verfügung standen, verließen die Tausende, die während des Essens in den verschiedenen Unterkünften durch die flotten Weisen einer Militärkapelle erfreut wurden, dankbar die Kasernen.

Tausende waren gestern bei der Wehrmacht in Detmold zu Gast und haben dazu beigetragen, daß das Ergebnis dieses Tages der Wehrmacht im Kriege hochgespannte Erwartungen übertreffen wird.

Das ist der schönste Dank für unsere tapferen Soldaten an der Front, die einmal mehr erfahren sollen, daß die innere Front in einzigartiger Geschlossenheit hinter ihnen steht! —Ko.—

Flugblätter — vom Winde verweht

War der Feind über unserm Garten? — Bis 200 Kilometer abgetrieben

Engländer und Franzosen schicken Ballons

In den verschiedensten Gegenden des Großdeutschen Reiches werden seit Beginn des uns aufgezwungenen Krieges Flugblätter recht eindeutigen Inhalts gefunden. Das Ziel dieser Propaganda ist jedem Deutschen klar. Mit diesen schon im Weltkrieg angewandten Propagandamitteln glaubt insonderheit England, aber auch Frankreich das deutsche Volk beeinflussen, zersetzen und damit schwächen zu können. Es ist das ein Versuch, der uns herzlich kalt läßt.

Wenn aber Frau Müller eines Morgens in ihrem Garten, Herr Schulze auf seinem Acker oder Herr Lehmann in seinem Wald solche Flugblätter finden, dann tauchen bei ihnen nicht unberechtigte Fragen auf: Es war nicht „Fliegeralarm", die Flugabwehr schoß auch nicht, überhaupt war nichts zu merken. Frau Müller ist nun der Meinung: „Da muß doch nachts ein feindlicher Zettelflieger genau über meinem Garten hinweggeflogen sein." Nun, Frau Müller, Sie sollen über diese scheinbaren Widersprüche ebenso aufgeklärt werden, wie viele andere Volksgenossen, die mal gelegentlich beim Fund von Flugblättern sich Gedanken machten.

In 7 000 Meter Höhe abgeworfen

Flugblätter werden entweder durch Flugzeuge oder durch Ballone über dem Feindgebiete abgeworfen. Beim Abwurf aus Flugzeugen überfliegen die feindlichen Flugzeuge meist in sehr großen Höhen die Grenze, um sich der Gegenwehr weitgehend zu entziehen. Fast immer wird der Schutz der Dunkelheit der Nacht ausgenützt. Ueber dem Feindgebiet wirft nun der Beobachter in gewissen Zeitabständen einzelne Flugblattpakete ab. Beim Abwurf wird die besonders erdachte Verschnürung sofort gelöst und die einzelnen, meist sehr dünnen und damit leichten Flugblätter fallen auseinander. Im Winde hin- und herschaukelnd treten sie nun ihren weiten und langen Weg an.

„Ja, Frau Müller, es ist ein weiter und langer Weg!" Zum Beweis eine kleine Rechnung: „Sie fanden eines Morgens doch Flugblätter in Ihrem Garten, nicht wahr? Nun hören Sie mal genau zu: In jener Nacht hatten wir einen ganz beträchtlichen Westwind, besonders in den Höhen über 1 000 Meter. Dieses Flugblatt hier ist doch sehr leicht, nicht wahr? Wenn Sie es jetzt aus 10 Meter Höhe fallen lassen, dann wollen wir mal feststellen, wie lange es dauert, bis es zum Erdboden gelangt. Hier von Ihrem Fenster aus soll der Versuch gemacht werden, wir werden mit der Stoppuhr die Fallzeit festhalten. Also, fertig? Los! — 5 — 10 — 13 — 14,3 Sekunden. Da staunen Sie, nicht wahr? Und ebenso wundern Sie sich, daß das Papier beim Fallen fast 5 Meter seitlich abgetrieben ist, obwohl wir doch wirklich keinen Sturm haben.

Nun wollen wir mal versuchen, festzustellen, wo diese Flugblätter nun abgeworfen sein dürften. Es war doch eine sternenklare Nacht. Da fliegen diese englischen Flieger so um 7 000 bis 8 000 Meter hoch und laden ihre Zettel dort oben ab. In rund 14 Sekunden fällt das Papier 10 Meter. Für 1 000 Meter Fall braucht der Zettel also 1 000 mal 1,4 Sekunden = 1 400 Sekunden. Der Engländer soll nun 7 500 Meter hoch gewesen sein, so daß also die Fallzeit 10,500 Sekunden betragen haben muß. Das Flugblatt brauchte somit 2 Stunden und 54 Minuten, also fast 3 volle Stunden. Wir hatten nun in jener Nacht eine mittlere Windgeschwindigkeit von 63 Kilometer in der Stunde (= 18 m/sek). Der Wind nimmt das Papierblatt fast 3 Stunden lang mit dieser Geschwindigkeit mit und bewirkt so ein Auffallen auf dem Erdboden um 3 mal 63 Kilometer = rund 190 Kilometer weiter ostwärts von dem Punkt, wo sich das Flugzeug selbst beim Abwurf befunden hat. Einen langen und weiten Weg hat solch ein Blatt der feindlichen Propaganda hinter sich, nicht wahr?

Zündschnüre brennen in der Luft

Aber nicht nur Flugzeuge werden zum Abwurf von Flugblättern benutzt, sondern auch Ballone. Ein solcher Ballon ist aus gummierter Ballonseide hergestellt und mit einer auf einem Holzrahmen befestigten, aus Zündschnüren hergestellten Abtrennvorrichtung versehen. An dieser Abtrennvorrichtung sind die Flugblätter in mehreren Päckchen an einer Schnur angehängt. Durch das Abbrennen der Zündschnur brennen nun diese Aufhängeschnüre durch und lösen hiermit in gewissen Zeitabständen selbständig ein Päckchen der Flugblätter nach dem anderen. Derartige Ballone werden häufig von unseren Feinden bei Westwind hochgelassen und treiben, je nach Wetterlage, entsprechend der Windrichtung, über unser Land. Manchmal sogar über unser Gebiet hinaus. Wenn die Flugblätter irgendwo heruntergefallen sind, treibt der Ballon noch eine ganze Strecke weiter, bis sich der Gashinhalt so weit verflüchtigt hat, daß er auf den Erdboden niedersinkt. Mit diesem Ballon kann man nur geringe Mengen Propagandamaterial befördern, auch ist der Ort des Abwurfes fast unberechenbar, jedoch ist diese Methode für den Gegner gefahrlos, weil diese kleinen Ballone natürlich unbemannt sind.

„Nun, Frau Müller, jetzt wissen Sie, wie diese Flugblätter in Ihren Garten kamen und vielleicht mal wieder kommen können." Der Zweck der feindlichen Propaganda aber wird durch den Abwehrwillen und das Siegesbewußtsein des ganzen Volkes vereitelt, das Papier — vom Winde verweht ...

ANZEIGENTEIL

Lipp. Landestheater

Heute, Montag, 20 Uhr
Volks- und Werbevorstellung zu halben Preisen
Georg Born in
Der Etappenhase
Ein heiteres Spiel aus der Kriegszeit von Karl Bunje
Eintrittspreise -.30 bis 1.- RM.

Die Lippische Staatszeitung ist das Familienblatt für alle Lipper

Junger
Bäckergeselle
zu sofortigem Antritt gesucht.
Th. Wißmann, Schötmar.

Auskunft kostenlos, wie man von
Bettnässen
befreit werden kann. Alter und Geschlecht angeben. Versand der Eisenbach-Methode, F. Kasner, München 2 / M 40 Dachauerstr. 16

Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet mein herzensguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater

Schneidermeister
August Schröder
im 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Friederike Schröder geb. Schönlau
Heinrich Schröder und Frau Grete
Fritz Schröder geb. Jungblut
Ludwig Gröne und Frau Aenne
Frieda Schröder geb. Schröder
Adi Löwenstädt

Detmold, Düsseldorf, Hamburg, den 17. März 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Baumstraße 8, aus statt. Trauerfeier vorher.